



Konzept zur Fortbildung von Kursleitenden

in Angeboten für deutschsprachende funktionale Analphabetinnen und Analphabeten sowie Erwachsene mit Lese-Rechtschreib-Schwäche

Konzept zur Fortbildung von Kursleitenden in Angeboten für deutschsprachende funktionale Analphabetinnen und Analphabeten sowie Erwachsene mit LRS

Herausgeber:

Senatsverwaltung für Bildung, Jugend und Familie Berlin

Redaktion:

Sabine Theuser

Autorinnen:

Angelika Bürkle, Margret Müller, Marsilia Podlech und Katrin Rebitzki

Foto Deckblatt:

photowahn / Fotolia.com

Überarbeitete Fassung, Dezember 2018

Gedruckte Exemplare können ab Frühjahr 2019 angefordert werden.

Konzept zur Fortbildung von Kursleitenden in Angeboten für deutschsprachende funktionale Analphabetinnen und Analphabeten sowie Erwachsene mit LRS



Sandra Scheeres
Senatorin für Bildung,
Jugend und Familie

Sehr geehrte Damen und Herren,

erwachsenen Menschen lesen und schreiben beizubringen ist eine komplexe und sehr anspruchsvolle pädagogische Aufgabe. Kursleitende in der Alphabetisierungsarbeit haben es mit besonders heterogenen Lerngruppen zu tun, nicht nur in Bezug auf den Wissensstand, sondern auch mit Blick auf die sozialen und psychischen Voraussetzungen, die Kursteilnehmende mitbringen.

Kursleitende müssen daher nicht nur Lerninhalte gut vermitteln, sondern auch den sozialen, kulturellen und psychischen Kontext verstehen können, aus dem heraus sich der oder die Lernende zu einem Kursbesuch entschließt. Hierfür braucht es Talent und Fingerspitzengefühl und vor allem ein hohes Maß an Professionalität.

Eine stärkere Professionalisierung von Lehrkräften in der Alphabetisierungs- und Grundbildungsarbeit ist vor diesem Hintergrund dringend erforderlich. Die zurzeit laufende AlphaDekade (2016-2026) von Bund und Ländern bietet hierfür einen guten fachpolitischen Rahmen.

Mit dem vorliegenden Konzept möchte das Land Berlin einen konkreten Beitrag für den Prozess der Professionalisierung leisten. Es soll Fachleuten und Trägern als Anregung dienen und zur Nachahmung einladen. Es würde mich freuen, wenn das Konzept auch über Berlin hinaus Anwendung finden würde.

Mit freundlichen Grüßen

Sandra Scheeres

Konzept zur Fortbildung von Kursleitenden in Angeboten für deutschsprachende funktionale Analphabetinnen und Analphabeten sowie Erwachsene mit LRS

Inhalt

Präambel	5
Übersicht über die Themenkomplexe	6
Empfehlungen und Hinweise für die Durchführung der Fortbildung	8
Nachweise für Teilnehmende	11
Über die Autorinnen	12
Konzept zur Fortbildung von Kursleitenden in Angeboten für deutschsprachende funktionale Analphabetinnen und Analphabeten sowie Erwachsene mit Lese-Rechtschreib-Schwäche	13
Aufteilung der Themenkomplexe auf acht Seminarwochenenden	14
Einführung / Kennenlernen	15
Themenkomplex 1	
Ausmaß des funktionalen Analphabetismus und der Lese-Rechtschreib-Schwäche (LRS) in Deutschland (4 UE)	
Einleitung	16
Übersicht	17
Themenkomplex 2	
Ursachengeflecht des funktionalen Analphabetismus (8 UE)	
Einleitung	18
Übersicht	19
Themenkomplex 3	
Entwicklungsstufen des Schriftspracherwerbs (8 UE)	
Einleitung	20
Übersicht	21
Themenkomplex 4	
Lernstandsfeststellung und Förderplanung, angrenzende Disziplinen (12 UE)	
Einleitung	24
Übersicht	25
Themenkomplex 5.1 und 5.2	
Praxis der Alphabetisierung und Schriftsprachvermittlung (28 UE)	
Einleitung	28
Übersicht	29
Themenkomplex 6	
Lernen mithilfe digitaler Medien in der Alphabetisierung (12 UE)	
Einleitung	36
Übersicht	37

Konzept zur Fortbildung von Kursleitenden in Angeboten für deutschsprachende funktionale Analphabetinnen und Analphabeten sowie Erwachsene mit LRS

Themenkomplex 7	
Aspekte nachholender Bildung bei Erwachsenen und Lernbegleitung (12 UE)	
Einleitung	40
Übersicht	41
Themenkomplex 8	
Beratungskompetenz in der Kursarbeit und Einzelberatung (12 UE)	
Einleitung	44
Übersicht	45
Anhang 1	Nachweise für Teilnehmende – Muster 48
Anhang 2	Literaturhinweise und Links zu den Themenkomplexen 54
Anhang 3	Regelwerk für Mittlere und Fortgeschrittene des Arbeitskreises Orientierungs- und Bildungshilfe (AOB) e.V. Berlin 63

Konzept zur Fortbildung von Kursleitenden in Angeboten für deutschsprachende funktionale Analphabetinnen und Analphabeten sowie Erwachsene mit LRS

Präambel

Das hier vorliegende Fortbildungskonzept richtet sich in erster Linie an Veranstalter von Qualifizierungsmaßnahmen für Kursleiterinnen und Kursleiter in der Erwachsenenbildung. Anhand dieses Konzeptes kann eine Fortbildung geplant und durchgeführt werden, die eine Grundqualifizierung von Kursleiterinnen und Kursleitern für die Arbeit in der Alphabetisierung und Grundbildung deutschsprachender Erwachsener zum Ziel hat.

Mit den aufgeführten Inhalten, den Lernzielen und vorgeschlagenen Methoden zu den verschiedenen Themenkomplexen kann es Fortbildnerinnen und Fortbildnern als Grundlage zur Durchführung sowie zur Vor- und Nachbereitung einer solchen Qualifizierung dienen.

Zudem sind Empfehlungen und Hinweise zur Durchführung und weiterführende Literaturangaben enthalten, die die Anwendung dieses Konzeptes erleichtern können.

Um eine grundlegende Qualifizierung von Kursleiterinnen und Kursleitern für die Arbeit in der Alphabetisierung und Grundbildung deutschsprachender Erwachsener zu erreichen, wird empfohlen, die Fortbildung in ihrer Gesamtheit anzubieten. Es können aber auch Teile des Konzeptes verwendet werden.

Das Fortbildungskonzept wurde in einem mehrjährigen Prozess von einem Team sehr erfahrener Praktikerinnen im Auftrag der Senatsverwaltung für Bildung, Jugend und Familie entwickelt, in einem ersten Durchgang in 2017/2018 erprobt und anschließend überarbeitet. Das Konzept folgt einem ganzheitlichen Lernansatz und geht damit einen Schritt über die bereits bestehenden Angebote hinaus. Die Kursleiterinnen und Kursleiter sollen befähigt werden, Menschen mit Lese- und Schreibschwierigkeiten unter Berücksichtigung ihrer Lernbiographie, ihres Lernumfeldes und ihrer Lebenssituation zu fördern. Sie werden damit nicht nur zu kompetenten Lehrkräften der Alphabetisierung, sondern auch zu Expertinnen und Experten der Lebenslagen und Lernausgangslagen von Erwachsenen mit Problemen in der Anwendung der Schriftsprache.

Die Resonanz auf das Fortbildungsangebot in Berlin war bislang sehr gut, es wurden auch für den derzeit laufenden zweiten Durchgang mehr Anmeldungen eingereicht, als Plätze zur Verfügung standen. Die Senatsverwaltung für Bildung, Jugend und Familie beabsichtigt die Fortbildung zu verstetigen, um das große Qualifizierungsinteresse in Folge der Ausweitung der Lernangebote in den vergangenen Jahren bedienen zu können.

Hinweise, Anregungen und Meinungsäußerungen zum Konzept und zu dessen Anwendung nimmt die Redaktion gern entgegen.

Übersicht über die Themenkomplexe

Einführung in die Fortbildung und Kennenlernen (2 UE)

Themenkomplex 1: Ausmaß des funktionalen Analphabetismus und der Lese-Rechtschreib-Schwäche (LRS) in Deutschland (4 UE)

Inhalte:

- Historischer Rückblick zum Begriff „funktionaler Analphabetismus“
- Ausmaß von funktionalem Analphabetismus, leo. – Level-One Studie der Hamburger Universität, 2011
- Häufigkeit von Lese-Rechtschreib-Schwäche (LRS)
- Kennenlernen verschiedener Definitionen

Themenkomplex 2: Ursachengeflecht des funktionalen Analphabetismus (8 UE)

Inhalte:

- Kennenlernen von Ursachen, die meist im Zusammenspiel zu funktionalem Analphabetismus führen können, anhand von Erfahrungsberichten und Lernbiografien Betroffener
- Lese-Rechtschreib-Schwäche (LRS) als eine mögliche Ursache
- Interventionsmöglichkeiten bei funktionalem Analphabetismus

Themenkomplex 3: Entwicklungsstufen des Schriftspracherwerbs (8 UE)

Inhalte:

- Kennenlernen der Entwicklungsstufen des Schriftspracherwerbs
- Kennenlernen der Entwicklungsstufen des Lesens nach Renate Valtin
- Diskurs zur Unterrichtsarbeit mit Regelsammlungen

Themenkomplex 4: Lernstandsfeststellung und Förderplanung, angrenzende Disziplinen (12 UE)

Inhalte:

- Kennenlernen und Erproben verschiedener Diagnoseverfahren zur Feststellung des schriftsprachlichen Kenntnisstandes Erwachsener
- Auswahl geeigneter Verfahren für unterschiedliche pädagogische Fragestellungen
- Einführung in angrenzende Disziplinen, z.B. Sozialarbeit/Sozialpädagogik, Logopädie, Augenheilkunde, Ergotherapie sowie psychologische Beratung / Therapie
- Erstellen einer Schriftsprachdiagnose (Pflichtteil – erforderlich für das Zertifikat)
- Förderplanung

Themenkomplex 5.1 und 5.2: Praxis der Alphabetisierung und Schriftsprachvermittlung (28 UE)

Inhalte:

5.1:

- Kennenlernen verschiedener Methoden der Alphabetisierung und ihrer Einsatzmöglichkeiten

5.2:

- Material- und Übungsbeispiele zu den Methoden der Alphabetisierung
- Kennenlernen und Bewerten von Lehrwerken und Materialien für die Alphabetisierung
- Erproben und Herstellen von Materialien
- Gemeinsamkeiten und Abgrenzung bei der Alphabetisierung in den Bereichen Deutsch als Muttersprache und Deutsch als Zweitsprache
- Heterogenität von Lerngruppen und Binnendifferenzierung
- Didaktisch-methodischer Aufbau einer Unterrichtseinheit
- Vorbereitung und Präsentation einer Unterrichtssequenz
(Pflichtteil – erforderlich für das Zertifikat)

Themenkomplex 6: Lernen mithilfe digitaler Medien in der Alphabetisierung (12 UE)

Inhalte:

- Reflexion eigener Medienkompetenzen
- Kennenlernen und Erproben digitaler Lernprogramme und digitaler Medien in der Alphabetisierung
- Entwickeln einer Unterrichtseinheit zum Einsatz digitaler Medien in der Alphabetisierung

Themenkomplex 7: Aspekte nachholender Bildung bei Erwachsenen und Lernbegleitung (12 UE)

Inhalte:

- Merkmale der Erwachsenenbildung, Unterschiede von Lernprozessen bei Kindern und Erwachsenen
- Chancen und Grenzen nachholender Bildung
- Inhalte und Methoden von Lernbegleitung
- Aufbau eines Erstgesprächs

Themenkomplex 8: Beratungskompetenz in der Kursarbeit und Einzelberatung (12 UE)

Inhalte:

- Unterscheiden von Zielen, Arten und Settings von Beratungen
- Kennenlernen von Arbeitsweisen in der systemischen Beratung
- Supervision und Intervision

Empfehlungen und Hinweise für die Durchführung der Fortbildung

Zielgruppen (mit/ohne Vorerfahrungen)

Mit dieser Fortbildung sollen zwei Zielgruppen angesprochen werden. Zum einen erhalten Personen mit Vorerfahrungen im Bereich Alphabetisierung und Grundbildung deutschsprachender Erwachsener eine Professionalisierung oder erstmalig eine Qualifizierung. Zum anderen sollen Personen ohne Vorerfahrungen für diesen Bereich der Erwachsenenbildung gewonnen werden, die aus anderen beruflichen Zusammenhängen Interesse für eine Kursleitendentätigkeit in der Alphabetisierung und Grundbildung entwickelt haben.

Die Rückmeldungen von Teilnehmenden haben gezeigt, dass beide Personengruppen in der gemeinsamen Auseinandersetzung mit den Seminarthemen voneinander profitieren können.

Personen ohne Vorerfahrungen in der Erwachsenenbildung, in der Arbeit mit benachteiligten Zielgruppen und/ oder in der Alphabetisierung und Grundbildung, sollten vor oder während der Fortbildung zusätzliche Möglichkeiten der Vorbereitung auf die beabsichtigte Kursleitendentätigkeit nutzen, z.B.:

- Teilnahme an einer Sensibilisierungsschulung
- Hospitation in einem laufenden Kurs
- Praktikum bei einem Bildungsträger mit entsprechenden Kursangeboten
- ehrenamtliche Tätigkeit zum Kennenlernen der Zielgruppe der deutschsprachenden funktionalen Analphabetinnen und Analphabeten

Es wird darauf hingewiesen, dass hier die Bereitschaft der Bildungsträger, angehende Kursleiterinnen und Kursleiter zu unterstützen, vorausgesetzt wird.

Weiterhin wird darauf hingewiesen, dass Personen ohne Vorerfahrungen auch nach einem hochwertigen Qualifizierungsangebot zunächst „Neueinsteiger/innen“ sind und eigene praktische Erfahrungen bei der Anwendung der neu erworbenen Kenntnisse und Fähigkeiten erst sammeln müssen.

Für beide Personengruppen wird empfohlen, als Voraussetzung für die Teilnahme an der Fortbildung einen **Hochschul- bzw. Fachhochschulabschluss** festzulegen. Um darüber hinaus auch denjenigen **Personen ohne Studienabschluss**, die bereits in der Alphabetisierung und Grundbildung tätig waren oder sind, die Möglichkeit einer Professionalisierung zu geben, können **gleichwertige Kenntnisse und Fähigkeiten** anerkannt werden. Die gleichwertigen Kenntnisse und Fähigkeiten sollten durch berufliche Tätigkeiten in den Bereichen Bildung, Sozialpädagogik oder Ähnliches erworben worden sein. Sie sollten die spezifischen Anforderungsmerkmale der angestrebten Tätigkeit (Kursleiter/in) betreffen und über einen Zeitraum von mindestens drei Jahren erworben worden sein.

Konzept zur Fortbildung von Kursleitenden in Angeboten für deutschsprachende funktionale Analphabetinnen und Analphabeten sowie Erwachsene mit LRS

Gemäß den Prinzipien der Antidiskriminierung und der Chancengleichheit sollten grundsätzlich alle interessierten Personen mit den oben beschriebenen Voraussetzungen die Möglichkeit haben, an der Fortbildung teilzunehmen.

Dennoch sollte die Fragestellung beachtet werden, ob beispielsweise eine stärkere Hör- oder Sprachbehinderung oder ein Akzent in der Aussprache aufgrund nichtdeutscher Herkunft die **Eignung für die angestrebte Kursleitendentätigkeit** einschränkt.

Insbesondere bei der Alphabetisierung deutschsprachender Erwachsener auf den unteren Alpha-Levels ist bei der Laut-Buchstaben-Zuordnung das korrekte sprachliche Vorbild durch die Kursleiterin bzw. den Kursleiter unerlässlich. Diesbezüglich wird im Vorfeld ein Beratungsgespräch mit der Interessentin oder dem Interessenten, die sich um einen Platz in der Fortbildung beworben haben, empfohlen.

Diese Fortbildung hat eine **grundlegende Qualifizierung** der Teilnehmenden für die Kursleitendentätigkeit in der **Alphabetisierung deutschsprachender Erwachsener** zum Ziel. Um diese Basisqualifizierung zu erreichen, wird empfohlen, die Fortbildung in einem Komplettdurchgang mit allen acht Themenkomplexen anzubieten.

Qualifikation und Voraussetzungen der/des Dozentin/en (der Qualifizierenden)

Anmerkung: Die Bezeichnungen Fortbildner/in, Dozent/in, Trainer/in, Qualifizierende/r werden synonym verwendet.

Um das vorliegende Konzept optimal umsetzen zu können, werden folgende Qualifikationen und Voraussetzungen der Dozentinnen und Dozenten empfohlen:

- Wissenschaftlicher Hochschulabschluss, vorzugsweise in einem der Bereiche Erziehungswissenschaften, Pädagogik, Sozialpädagogik oder Ähnliches oder gleichwertige Kenntnisse und Fähigkeiten
- Umfangreiche Erfahrungen in der Alphabetisierung deutschsprachender Erwachsener und ggf. dementsprechende Qualifikation
- Wünschenswert sind Zusatzqualifikation und/oder zusätzlich Erfahrungen in einem oder mehreren Bereichen: Lernberatung, Lerntherapie, Systemische Beratung, Deutsch als Zweitsprache/ Fremdsprache.
- Erfahrungen als Fortbildner/in sind wünschenswert.
Für Themenkomplex 6 sind hingegen Erfahrungen als Fortbildner/in im Bereich „Einsatz digitaler Medien in der Alphabetisierung“ erforderlich.
- Für Themenkomplex 8 sind eine Qualifikation im Bereich „Systemische Beratung/ Systemische Therapie“ und Erfahrungen mit der Zielgruppe der deutschsprachenden funktionalen Analphabeten/innen erforderlich. (Für den Themenkomplex 8 können diese Erfahrungen an die Stelle von Erfahrungen in der Alphabetisierung treten.)

Konzept zur Fortbildung von Kursleitenden in Angeboten für deutschsprachende funktionale Analphabetinnen und Analphabeten sowie Erwachsene mit LRS

Empfehlungen zum Setting

- Idealerweise 12 – 14 Teilnehmende je Durchgang, maximal 16
- Im Rahmen des Anmeldeverfahrens Abfrage nach Vorerfahrungen und Einreichen eines Bewerbungs- bzw. Motivationsschreibens, idealerweise Bewerbungsgespräche
- Empfehlungen zum Umgang mit Fehlzeiten der Teilnehmenden sind im Kapitel „Nachweise für Teilnehmende“ (Seite 11) enthalten.
- Geeignete Räume für Plenum und Gruppenarbeit, technische Grundausstattung (Beamer, Laptop, Lautsprecher), Flipchart, Pinnwand, Moderationsmaterialien, zusätzliche technische Ausstattung für Themenkomplex 6 (Digitale Medien)
- Dozenten/innen-Tandem empfehlenswert, insbesondere für Themenkomplexe 4, 5 und 7
- Empfehlung zur Aufteilung auf acht Seminarwochenenden (ist im vorliegenden Konzept bereits eingearbeitet); Anmerkung: Die acht Themenkomplexe sind unterschiedlich umfangreich und daher nicht gleichzusetzen mit der im Folgenden vorgeschlagenen Aufteilung auf die acht Seminarwochenenden!
- Die Seminarunterlagen für die Hand der Teilnehmenden sind nicht Bestandteil des Konzeptes und werden in der Regel von den Dozentinnen und Dozenten erstellt. Diese aufwändigen Vorbereitungsarbeiten sollten bei Vertragsabschluss und Vergütung berücksichtigt werden.

Bei Bedarf ist es beabsichtigt, Train-the-Trainer-Seminare, Workshops, Fach- und Austauschrunden für Dozentinnen und Dozenten (Qualifizierende) dieses Fortbildungsangebotes zu entwickeln und anzubieten.

Bei Bedarfsmeldungen oder Rückfragen wenden Sie sich bitte an:

Sabine Theuser
Kontaktstelle Grundbildung
Senatsverwaltung für Bildung, Jugend und Familie
II G Th - Referat Erwachsenen- und Grundbildung,
Lebenslanges Lernen, außerschulische Bildung
Bernhard-Weiß-Str. 6, 10178 Berlin
Tel.: 030 / 90227 5234
sabine.theuser@senbjf.berlin.de
www.berlin.de/alphabetisierung

Nachweise für Teilnehmende

Im Rahmen dieser qualitativ hochwertigen Fortbildung sollten die Teilnehmenden die Möglichkeit erhalten, ein Zertifikat zu erlangen. Das Zertifikat sollte Zeitraum und Zeitumfang der Teilnahme, die dargebotenen Inhalte sowie einen Hinweis auf die in diesem Konzept eingearbeiteten Pflichtteile enthalten. Zu Beginn der Fortbildung wird die Ausgabe des Formblattes „Bestätigung“ an die Teilnehmenden vorgeschlagen. Es dient als Nachweis für die Absolvierung der Pflichtteile.

Sollten die Bedingungen für den Erhalt eines Zertifikates nicht erfüllt worden sein, wird die Ausgabe von Teilnahmebescheinigungen empfohlen.

Im Folgenden werden Bedingungen für den Erhalt der genannten Nachweise empfohlen. Muster dieser Nachweise sind im Anhang 1 (Seite 48 ff) beigefügt.

➤ Zertifikat

Für den Erhalt eines Zertifikates sollte die Anwesenheit zu mindestens 80% der gesamten Seminarzeit bzw. der Unterrichtseinheiten (UE), d.h. 80% von 98 UE, erfolgt sein. Zudem sollte kein Themenkomplex komplett versäumt worden sein.

Darüber hinaus sollten zwei Pflichtteile absolviert worden sein, die im Zertifikat gekennzeichnet werden. Die Pflichtteile sind:

- Erstellen einer Schriftsprachdiagnose (Themenkomplex 4)
- Vorbereitung und Präsentation einer Unterrichtssequenz (Themenkomplex 5).

➤ Teilnahmebescheinigung

Für den Erhalt einer Teilnahmebescheinigung für einen oder mehrere Themenkomplexe sollte die Anwesenheit zu jeweils mindestens 80% der Seminarzeit bzw. der Unterrichtseinheiten erfolgt sein.

Die Teilnahmebescheinigung ist individuell für die absolvierten Themenkomplexe anzupassen. Nicht zutreffende Themenkomplexe sind wegzulassen.

➤ Bestätigung – Nachweis über die Absolvierung der Pflichtteile

Diese Bestätigung dient insbesondere dazu, die Leistungserbringung nachzuweisen, wenn Pflichtteile zu anderen Zeiten als vorgesehen, innerhalb von verschiedenen Durchgängen oder als „gleichwertige Leistungen in anderer Form“ erledigt wurden.

Über die Autorinnen

Angelika Bürkle hat Erziehungswissenschaft mit den Schwerpunkten Erwachsenenbildung und Sozialpädagogik an der Technischen Universität Berlin studiert. Sie ist systemische Familientherapeutin und Supervisorin (Systemische Gesellschaft) und seit vielen Jahren im Bereich Jugendhilfe und Familientherapie tätig. Seit 2013 arbeitet sie in Berlin für den Arbeitskreis Orientierungs- und Bildungshilfe (AOB) e.V. mit dem Schwerpunkt „Psychosoziale Beratung für Lernende im Grundbildungsbereich“.

Margret Müller studierte Erziehungswissenschaft mit dem Schwerpunkt Sozialpädagogik an der Technischen Universität Berlin. Darüber hinaus ist sie als Lerntherapeutin ausgebildet. Seit 1988 ist sie Mitarbeiterin im Arbeitskreis Orientierungs- und Bildungshilfe (AOB) e.V. in Berlin. Ihre Schwerpunkte liegen in der Kursleitung und der Lernberatung sowie in der Vernetzung und Öffentlichkeitsarbeit. Gemeinsam mit dem Verein Lesen und Schreiben hat sie das Konzept für das Grund-Bildungs-Zentrum Berlin mitentwickelt und berät sein Team seit 2014 zu fachlichen Fragen.

Marsilia Podlech studierte Ethnologie und Sozialpsychologie an der Johann Wolfgang Goethe-Universität in Frankfurt am Main. Danach übernahm sie die Leitung und den Ausbau des Bereiches „Interkulturelle Frauenbildung“ eines Frankfurter Bildungs- und Beratungszentrums sowie die Entwicklung innovativer Projekte für die Alphabetisierung von Frauen mit Migrationshintergrund.

Von 2014 bis 2018 arbeitete Marsilia Podlech in Berlin im Arbeitskreis Orientierungs- und Bildungshilfe (AOB) e.V. als Kursleiterin. Sie hat Zusatzqualifikationen für den Bereich Deutsch als Zweitsprache erworben, ist Systemische Beraterin (Deutsche Gesellschaft für Systemische Therapie, Beratung und Familientherapie) und hat die Basisqualifizierung „ProGrundbildung“ (Deutscher Volkshochschul-Verband) absolviert.

Katrin Rebitzki hat Deutsch als Fremdsprache und Skandinavistik an der Humboldt- und an der Technischen Universität Berlin studiert. Beim Arbeitskreis Orientierungs- und Bildungshilfe (AOB) e.V. in Berlin war sie von 2009 bis 2018 als Kursleiterin und Lernberaterin tätig.

Konzept zur Fortbildung von Kursleitenden in Angeboten für deutschsprachende funktionale Analphabetinnen und Analphabeten sowie Erwachsene mit LRS

Konzept zur Fortbildung von Kursleitenden in Angeboten für deutschsprachende funktionale Analphabetinnen und Analphabeten sowie Erwachsene mit Lese-Rechtschreib-Schwäche

Aufteilung der Themenkomplexe auf acht Seminarwochenenden (WE)

Der folgende Vorschlag zur Aufteilung der Themenkomplexe auf acht Seminarwochenenden ist im vorliegenden Konzept bereits eingearbeitet:

- WE 1 Einführung, Themenkomplexe 1 + 2
- WE 2 Themenkomplexe 3 +4
- WE 3 Themenkomplexe 4 + 5.1
- WE 4 Themenkomplex 5.2
- WE 5 Themenkomplex 5.2
- WE 6 Themenkomplex 6
- WE 7 Themenkomplex 7
- WE 8 Themenkomplex 8

Als Seminarzeiten werden vorgeschlagen:

freitags 16:00 – 19:30 Uhr (4 UE) und samstags 10:00 – 17:30 Uhr (8 UE) einschließlich der Pausenzeiten. Eine Ausnahme bildet der erste Veranstaltungstag, der mit einer Einführung und Kennenlernrunde bereits um 14:00 Uhr startet.

Anmerkung: Wegen der besseren Lesbarkeit wird in diesem Konzept nur die weibliche Form Fortbildnerin verwendet. Selbstverständlich sind auch männliche Personen gemeint.

Einführung und Kennenlernen

(WE 1) Tag 1 Zeit (h) 2 UE	Inhalte	Lernziele	mögliche Methoden
	<ul style="list-style-type: none"> • Einführung und Organisatorisches 		
	<ul style="list-style-type: none"> • Vorstellung der Teilnehmenden 	<ul style="list-style-type: none"> • Sich kennenlernen in Bezug auf den inhaltlichen Aspekt 	<ul style="list-style-type: none"> • Partnerinterview: Motivation zur Teilnahme, Erfahrungen in der Arbeit mit muttersprachlichen funktionalen Analphabeten/innen • Vorstellung der Partnerin/des Partners im Plenum
	<ul style="list-style-type: none"> • Vorstellung der Teilnehmenden 	<ul style="list-style-type: none"> • Sich von einer persönlichen Seite kennenlernen 	<ul style="list-style-type: none"> • Interviewspiel „Uckermark oder Toskana“
	<ul style="list-style-type: none"> • Erwartungen an die Fortbildungsreihe 	<ul style="list-style-type: none"> • Abgleich der Erwartungen mit den Fortbildungsinhalten 	<ul style="list-style-type: none"> • Sammlung auf farbigen Kärtchen: Welche sachbezogenen, inhaltlichen Erwartungen habe ich? Welche personalen / sozialen Kompetenzen möchte ich vertiefen? • Die Kärtchen werden in zwei Kreisen (sachbezogene + personale Kompetenzen) gesammelt
	<ul style="list-style-type: none"> • Wie schätze ich meine Kompetenzen in Bezug auf das Thema ein? 	<ul style="list-style-type: none"> • Bestimmung des eigenen Standortes 	<ul style="list-style-type: none"> • Skala von 1 bis 10

Themenkomplex 1:

Ausmaß des funktionalen Analphabetismus und der Lese-Rechtschreib-Schwäche (LRS) in Deutschland

In diesem Themenkomplex lernen die Fortbildungsteilnehmenden die Schätzungen der UNESCO und des Bundesverbandes Alphabetisierung und Grundbildung kennen, die davon ausgingen, dass es in der Bevölkerung der Bundesrepublik Deutschland ein bis drei Prozent funktionale Analphabeten/innen gibt. Sie erfahren, dass diese Zahl durch die Leo. - Level-One Studie (2011) von Professorin Dr. Grotlüschen von der Universität Hamburg deutlich nach oben korrigiert wurde.

Durch die Schätzungen des Bundesverbandes Legasthenie und Dyskalkulie gewinnen sie eine Vorstellung über die Verbreitung von LRS/Legasthenie unter Kindern.

Die Teilnehmenden lernen die Unterscheidung zwischen funktionalem Analphabetismus und Lese-Rechtschreib-Schwäche/Legasthenie kennen. Sie setzen sich mit den Definitionen und Standpunkten verschiedener Wissenschaftler/innen und Praktiker/innen zu den o. g. Begriffen auseinander. So erhalten die Teilnehmenden einen Überblick über die in der Alphabetisierungs- und Grundbildungslandschaft diskutierten Begriffe. Sie diskutieren deren Bedeutung für ihre (zukünftige) Arbeit als Kursleitende.

Themenkomplex 1: Übersicht

(WE 1) Tag 1 Zeit (h) 4 UE/3 h	Inhalte	Lernziele	mögliche Methoden
0,25	<ul style="list-style-type: none"> kurzer historischer Rückblick zum Begriff (funktionaler) Analphabetismus 	<ul style="list-style-type: none"> TN lernen die Entstehung des Begriffs funktionaler Analphabetismus kennen 	<ul style="list-style-type: none"> Input
0,75	<ul style="list-style-type: none"> Schätzungen über funktionalen Analphabetismus durch die UNESCO und den BVAG Leo. - Level-One Studie der Universität Hamburg, 2011 Schätzungen zu LRS/Legasthenie durch den Bundesverband Legasthenie und Dyskalkulie 	<ul style="list-style-type: none"> TN erkennen das Ausmaß des funktionalen Analphabetismus 	<ul style="list-style-type: none"> Input
1,5	<ul style="list-style-type: none"> Vorstellung und Annäherung an die Begriffe Lese-Rechtschreib-Schwäche, Legasthenie, Grundbildung sowie funktionaler Analphabetismus, einschlägige Definitionen aus der Fachliteratur 	<ul style="list-style-type: none"> TN reflektieren die im Kontext mit funktionalem Analphabetismus benutzten Begriffe TN diskutieren die unterschiedlichen Sicht- und Deutungsweisen und deren mögliche Folgen für den Umgang mit Grundbildung/ LRS/Legasthenie und wann der Einsatz, welcher Begrifflichkeit sinnvoll ist 	<ul style="list-style-type: none"> TN sammeln eigene Vorstellungen zu Unterschieden und Gemeinsamkeiten der Begriffe TN erarbeiten in Zweier- oder Dreier-Teams Definitionen der Begriffe aus unterschiedlicher Sicht anhand von Thesen aus Wissenschaft, Schule und Verbänden TN tragen Ergebnisse in der Großgruppe zusammen
0,5	<ul style="list-style-type: none"> Ergebnisse der Arbeit in Kleingruppen 	<ul style="list-style-type: none"> TN gewinnen einen Eindruck über die Bandbreite der unterschiedlich benutzten Begriffe im Kontext Alphabetisierung/Grundbildung 	<ul style="list-style-type: none"> Diskussion

Themenkomplex 2:

Ursachengeflecht des funktionalen Analphabetismus

Im zweiten Themenkomplex erfahren die Fortbildungsteilnehmenden, dass meist ein Zusammenspiel mehrerer Faktoren zum Phänomen des funktionalen Analphabetismus führt. Nur selten ist es eine einzige Ursache.

Die Wurzeln des funktionalen Analphabetismus können in folgenden Faktoren liegen: Sprachentwicklungsverzögerung, Probleme in der visuellen (Visuelle Wahrnehmungsstörung) und/oder auditiven Wahrnehmung (Auditive Verarbeitungs- und Wahrnehmungsstörung, AVWS), familiäre Problematiken wie Krankheit, hohe Kinderzahl, starke psychische Belastung, Vernachlässigung oder Traumatisierung des Kindes durch Gewalt in der Familie, sexuelle Gewalt, mangelnde Unterstützung des Kindes durch Überforderung der Eltern. Es gibt schulische Faktoren, die funktionalen Analphabetismus begünstigen oder hervorbringen: mangelnde Förderung, fehlende Diagnostik, falsche, für das Kind ungeeignete Methoden, Überforderung der Lehrkräfte. Häufiger Schulwechsel kann ebenso zu Schulproblemen führen. Eine nicht erkannte und behandelte LRS/Legasthenie kann sich zu funktionalem Analphabetismus entwickeln.

Die genannten Punkte sind Hypothesen, die die Autorinnen dieses Fortbildungskonzeptes anhand ihrer Praxis und im Austausch mit anderen Praxiseinrichtungen aufgestellt haben. Bisher gibt es zum Ursachengeflecht des funktionalen Analphabetismus keine belastbaren wissenschaftlichen Untersuchungen.

Themenkomplex 2: Übersicht

(WE 1) Tag 2 Zeit (h) 8 UE/6 h	Inhalte	Lernziele	mögliche Methoden
3	<ul style="list-style-type: none"> • Optional: Vorbereitung, Durchführung und Auswertung von Gesprächen mit Lernerexperten/innen • Ggf. Aufzeichnungen von Interviews mit Lernenden 	<ul style="list-style-type: none"> • TN erkennen die unterschiedlichen Ursachen von funktionalem Analphabetismus. • TN erleben und erkennen den unterschiedlichen Umgang der Lernenden mit dem eigenen funktionalen Analphabetismus, der eigenen LRS/Legasthenie. • TN erkennen, dass es nicht „den“ funktionalen Analphabetismus gibt, sie sehen dessen Bandbreite. 	<ul style="list-style-type: none"> • World Café für die Gespräche mit den Lernerexperten/innen und /oder Aufzeichnungen von Interviews mit Lernenden • Vorstellung der Eindrücke im Plenum
1,5	<ul style="list-style-type: none"> • Aussagen von Lernerexperten/innen in den Medien 		<ul style="list-style-type: none"> • Das Medien-Material wird in Zweier- oder Dreier-Teams angehört oder angesehen. • Die TN notieren für sie wichtige Erkenntnisse auf farbigen Karten. • Vorstellung der Ergebnisse im Plenum.
1,5	<ul style="list-style-type: none"> • Je nach Verursachungsfaktoren unterschiedliche Maßnahmen und Interventionen zur Überwindung der Defizite (z.B. logopädische Förderung) • Raum für Diskussion aus der Praxis der Teilnehmenden 	<ul style="list-style-type: none"> • TN erhalten einen ersten Eindruck davon, dass bei verschiedenen Verursachungsfaktoren verschiedene Interventionen erforderlich sein können. 	<ul style="list-style-type: none"> • TN sammeln in Kleingruppen Thesen über die Verursachungsfaktoren. Sie fragen danach, was geeignete Maßnahmen sein können, um funktionalem Analphabetismus entgegenzuwirken. • Die Ergebnisse werden per Flipchart im Plenum vorgestellt und diskutiert.

Themenkomplex 3: Entwicklungsstufen des Schriftspracherwerbs

In diesem Themenkomplex lernen die Teilnehmenden ausgehend von der Aachener Förderdiagnostischen Rechtschreibanalyse (AFRA) und dem Stufenmodell des Schriftspracherwerbs die einzelnen Phasen des Schriftspracherwerbs kennen. Diese Modelle zeigen den Teilnehmenden eine praxisnahe Untermuerung des zu vermittelnden Lernstoffes. Sie sind geeignet, um eine eigene Kurskonzeption zu entwickeln und sind Voraussetzung für eine individuelle Förderplanung für Lernende aus Alphabetisierungs- und Grundbildungskursen sowie Rechtschreibkursen.

Themenkomplex 3: Übersicht

(WE 2) Tag 1 Zeit (h) 4 UE/3 h	Inhalte	Lernziele	mögliche Methoden
<p>3</p>	<p>Entwicklungsstufen des Schriftspracherwerbs</p> <ul style="list-style-type: none"> • alphabetische Strategie • orthographische Strategie • morphematische Strategie • wortübergreifende Strategie 	<ul style="list-style-type: none"> • TN lernen Phasen des Schriftspracherwerbs kennen. • TN erkennen, dass die Aneignung der Schriftsprache nach einem Modell mit unterschiedlichen Strategien verläuft, es meist zu einem Strategien-Mix im Aneignungsprozess kommt. • TN lernen die Ursachen falscher Schreibungen kennen und entwickeln ein erstes Verständnis für die Logik orthographisch nicht korrekter Schreibungen. • TN erhalten einen Eindruck von der Komplexität möglicher Falschschreibungen und somit von der Komplexität des zu vermittelnden Wissens für eine gute Lesefähigkeit und für die Rechtschreibung. Sie erkennen den Unterschied von gesprochener und geschriebener Sprache. 	<ul style="list-style-type: none"> • Schreibproben aus den einzelnen Phasen • TN verfassen einen Text auf der Ebene der alphabetischen Strategie. • TN üben die Einteilung von Wörtern in Silben und Morpheme. • Schreib- und Leseproben Lernender werden vorgestellt. Die TN üben anhand des Materials in Zweier- und Dreier-Teams zu erkennen, mit welcher Strategie die Lernenden vorgehen bzw. in welcher Phase der Schriftsprachaneignung sie sich bewegen.

Konzept zur Fortbildung von Kursleitenden in Angeboten für deutschsprachige funktionale Analphabetinnen und Analphabeten sowie Erwachsene mit LRS

(WE 2) Tag 2 Zeit (h) 4 UE/3 h	Inhalte	Lernziele	mögliche Methoden
0,5	<ul style="list-style-type: none"> • Diskussion zur Kursarbeit mit Regeln in der Phase der orthographischen Strategie • Vorstellung einer Regelsammlung z.B. Regelwerk für Mittlere und Fortgeschrittene des Arbeitskreises Orientierungs- und Bildungshilfe (AOB) e.V. (siehe Anhang 2) 	<ul style="list-style-type: none"> • TN erhalten einen weiteren Einblick in die Komplexität des Lerngegenstands. 	<ul style="list-style-type: none"> • Vorstellung der Regelsammlung
1,5	<p>Entwicklungsstufen des Lesens nach Renate Valtin</p> <ul style="list-style-type: none"> • Also-ob-Vorlesen • Erraten von Wörtern • Benennen von Lautelementen • Buchstabenweises Erlesen • Fortgeschrittenes Lesen • Automatisiertes Worterkennen und Hypothesenbildung 	<ul style="list-style-type: none"> • TN lernen Phasen des Leseerwerbs kennen. • TN erhalten einen Eindruck von der Komplexität des Leselernprozesses. 	<ul style="list-style-type: none"> • Leseproben Lernender werden vorgestellt. Die TN üben anhand des Materials in Zweier- und Dreier-Teams zu erkennen, mit welcher Strategie die Lernenden vorgehen bzw. in welcher Phase der Schriftsprachaneignung sie sich bewegen.
1	<ul style="list-style-type: none"> • Beschäftigung mit offenen Fragen 		

Konzept zur Fortbildung von Kursleitenden in Angeboten für deutschsprachende funktionale Analphabetinnen und Analphabeten sowie Erwachsene mit LRS

unbesetzt

Themenkomplex 4:

Lernstandsfeststellung und Förderplanung, angrenzende Disziplinen

Im vierten Themenkomplex werden die Teilnehmenden in unterschiedliche Diagnoseverfahren zur Feststellung des schriftsprachlichen Kenntnisstandes eingeführt. Sie erhalten einen Eindruck von der Komplexität möglicher Fehlerquellen beim Lesen und Schreiben. Die Teilnehmenden lernen die Begriffe, mit denen die Fehlerarten beschrieben werden, kennen und anwenden. Sie lernen Vor- und Nachteile unterschiedlicher Messverfahren des Lernstandes kennen. Anhand von Wörtern, Sätzen und Texten von Lernenden aus Alphabetisierungs- und Grundbildungskursen wenden sie die vorgestellten Diagnoseverfahren an und sie erproben die Testverfahren in Rollenspielen. Sie lernen die Ergebnisse der jeweiligen Phase des Schriftspracherwerbs zuzuordnen, eine Schriftsprachdiagnose zu erstellen und diese in eine mögliche Förderplanung umzusetzen.

Die Teilnehmenden diskutieren die unterschiedlichen Diagnoseverfahren kritisch und prüfen sie in Hinsicht auf ihre Praxistauglichkeit. Den Teilnehmenden wird ein kurzer Überblick über die angrenzenden Disziplinen Sozialarbeit/Sozialpädagogik, Logopädie, Augenheilkunde, Ergotherapie sowie psychologische Beratung/Therapie gegeben. Anhand von Biografien Lernender aus jedem der genannten Bereiche wird die mögliche Notwendigkeit der Zusammenarbeit mit den angrenzenden Berufsgruppen verdeutlicht. Die Teilnehmenden erhalten Hinweise, wie sie in der Arbeit mit der Zielgruppe erkennen können, dass Lernende einen Förderbedarf in einem/mehreren der o. g. Bereiche haben. Sie erhalten auch Hinweise zu Einrichtungen in Berlin.

Pflichtteil (muss nachgewiesen werden): Erstellen einer Schriftsprachdiagnose

Themenkomplex 4: Übersicht

(WE 2) Tag 2 Zeit (h) 4 UE/3 h	Inhalte	Lernziele	mögliche Methoden
0,5	Einführung	<ul style="list-style-type: none"> • TN lernen unterschiedliche Testverfahren mit ihren Vor- und Nachteilen kennen. 	<ul style="list-style-type: none"> • PPP
0,75	Vorstellung der Diagnoseverfahren: <ul style="list-style-type: none"> • Alpha-Kurzdiagnostik (DVV) • ILeA-Diagnostik 	<ul style="list-style-type: none"> • TN sammeln erste Erfahrungen mit den Verfahren. • TN erkennen die Komplexität der möglichen Schwierigkeiten gerade im Bereich Lesen sowie die Genauigkeit, die notwendig ist, um diese Schwierigkeiten zu erfassen und dann zielgenau zu fördern. • TN kennen Instrumente zur Einstufung von neuen Kurs-TN. TN entwickeln eine eigene Position zur Frage, inwiefern standardisierte Tests (zur Ersteinstufung) sinnvoll sind. 	<ul style="list-style-type: none"> • Vortrag mit Beispielen aus den Testverfahren
0,75	<ul style="list-style-type: none"> • Vorstellen eines weiteren, ggf. nicht standardisierten Diagnoseverfahrens 	<ul style="list-style-type: none"> • TN lernen ein weiteres, ggf. nicht standardisiertes Diagnoseverfahren kennen. 	<ul style="list-style-type: none"> • Gespräch, Vorstellen der Materialien

Konzept zur Fortbildung von Kursleitenden in Angeboten für deutschsprachige funktionale Analphabetinnen und Analphabeten sowie Erwachsene mit LRS

(WE 3) Tag 1 Zeit (h) 4 UE/3 h	Inhalte	Lernziele	mögliche Methoden
0,25	<ul style="list-style-type: none"> • Wiederholung zu vorgestellten Diagnoseverfahren 	<ul style="list-style-type: none"> • Anschluss finden ans vorherige Seminarwochenende 	<ul style="list-style-type: none"> • Gespräch
0,75	Vorstellung des Diagnoseverfahrens: <ul style="list-style-type: none"> • AFRA 	<ul style="list-style-type: none"> • TN lernen das Testverfahren mit seinen Vor- und Nachteilen kennen. 	<ul style="list-style-type: none"> • Vorstellung des Verfahrens
1,5	<ul style="list-style-type: none"> • Ausprobieren der o. g. Verfahren 	<ul style="list-style-type: none"> • TN sammeln erste Erfahrungen mit den Verfahren. • Sie erkennen den Zusammenhang von Fehlerarten und den jeweiligen Phasen der Schriftsprachaneignung • TN vertiefen die Erkenntnis der Komplexität schriftsprachlicher Lernprozesse. • TN kennen Instrumente zur Einstufung von neuen Kurs-TN. 	<ul style="list-style-type: none"> • TN probieren die Verfahren in Zweier- oder Dreier-Teams anhand von Texten Lernender aus • TN ordnen die Schreibproben den jeweiligen Phasen des Schriftsprach-erwerbs zu • TN sammeln Fragen für eine Klärung in der Gesamtgruppe • Klärung der Fragen im Plenum
0,5	<ul style="list-style-type: none"> • Praxistauglichkeit der Verfahren 	<ul style="list-style-type: none"> • TN bilden sich eine Meinung darüber, welche Verfahren sie für welche Rahmenbedingungen / Situationen sinnvoll finden. 	<ul style="list-style-type: none"> • Diskussion, Punktesammeln am Flipchart

Konzept zur Fortbildung von Kursleitenden in Angeboten für deutschsprachige funktionale Analphabetinnen und Analphabeten sowie Erwachsene mit LRS

(WE 3) Tag 2 Zeit (h) 4 UE/3 h	Inhalte	Lernziele	mögliche Methoden
1	<ul style="list-style-type: none"> • Einführung in angrenzende Disziplinen (Sozialarbeit/Sozialpädagogik, Logopädie, Augenheilkunde, Ergotherapie, psychologische Beratung/Therapie) 	<ul style="list-style-type: none"> • TN wissen, wie vielfältig die Ursachen von Lese- und Schreibschwierigkeiten sein können und wohin sie ihre Kurs-TN ggf. verweisen können. 	<ul style="list-style-type: none"> • Darstellung der Notwendigkeit der Zusammenarbeit mit angrenzenden Disziplinen anhand der Vorstellung von den spezifischen Bedarfen von Lernenden
2	<ul style="list-style-type: none"> • <i>Pflichtteil (muss nachgewiesen werden)</i> <i>Erstellen einer Schriftsprachdiagnose</i> • Förderplanung aufgrund der vorgenommenen Schriftsprachdiagnose 	<ul style="list-style-type: none"> • TN lernen in Ansätzen, anhand von Testergebnissen eine Schriftsprachdiagnose zu erstellen und nächste Lernziele in einer Förderplanung aufzustellen 	<ul style="list-style-type: none"> • In Zweier- und Dreier-Teams erstellen die Teilnehmenden eine Schriftsprachdiagnose und eine mögliche Förderplanung für die Lernenden, deren Schreibprobe sie diagnostiziert haben • Vorstellung der Ergebnisse im Plenum

Themenkomplex 5:

Praxis der Alphabetisierung und Schriftsprachvermittlung

- **Methoden der Alphabetisierung (5.1)**
- **Vorstellung und Anwendung von Lehrmaterial (5.2)**
- **Unterschiede und Gemeinsamkeiten in der Alphabetisierung: Deutsch als Muttersprache (DaM) und Deutsch als Zweitsprache (DaZ) (5.2)**
- **Planung und Durchführung einer Unterrichtssequenz (5.2)**

Im ersten Teil von Themenkomplex 5 lernen die Fortbildungsteilnehmenden verschiedene Methoden der Alphabetisierung kennen und diskutieren und erproben sie.

Sie entwickeln ein Verständnis für die Stärken und Grenzen der einzelnen Verfahren und können sie in den Kontext von institutionellem Rahmen und Förderplanung stellen.

Im zweiten Teil orientieren sich die Teilnehmenden über vorhandene Lehrmaterialien und ordnen sie den Methoden zu.

Die Kursbücher und Lehrwerke kommen zum großen Teil aus dem Bereich der Alphabetisierung in DaZ oder der Legasthenie-Förderung mit Kindern und Jugendlichen. So sind Kursleitende immer auch auf die Bearbeitung vorhandener Lehrbücher oder die Herstellung eigener Materialien angewiesen. Die Fortbildung kann hier auch dazu dienen, eine Plattform für den Austausch selbst erstellter Übungen zu etablieren.

In einem Exkurs werden die Gemeinsamkeiten und Unterschiede in der Alphabetisierung von Deutsch-Muttersprachler/innen, Deutschsprachenden mit Migrationshintergrund und Neuzugewanderten mit wenig Deutschkenntnissen diskutiert und Faktoren einer Abgrenzung erarbeitet.

Nach einer Einführung in die Methoden der Binnendifferenzierung und in den didaktischen Aufbau einer Unterrichtseinheit planen die Teilnehmenden in Kleingruppen eine Unterrichtssequenz und präsentieren sie im Plenum.

Pflichtteil (muss nachgewiesen werden): Vorbereitung und Präsentation einer Unterrichtssequenz

Themenkomplex 5: Übersicht

(WE 3) Tag 2 Zeit (h) 4 UE/3 h	Inhalte	Lernziele	mögliche Methoden
0,5	Begrüßungs- und Erwartungsrunde Überblick über den Themenkomplex: Inhalte und Zeitplan	TN kennen Inhalte und Struktur des Themenkomplexes und bringen ihre Wünsche ein.	Input durch die Fortbildnerin. TN notieren Erwartungen und Wünsche auf Karteikarten. Vorstellung im Plenum und Abgleich mit dem Programm.
1,0	Überblick über Methoden und Ansätze in der Alphabetisierung <ul style="list-style-type: none"> • phonetische Methoden • Silben-Methode • Morphem-Methode (sprachsystematischer Ansatz) • Spracherfahrungsansatz • Fähigkeitenansatz • ergänzende Methoden (Tandem-Lesen, Montessori-Ansatz, Lesen durch Schreiben) 	Die TN kennen die relevanten Methoden der Alphabetisierung. TN können ihre Vorkenntnisse einordnen und offene Fragen klären.	Input durch die Fortbildnerin mit einer PPP. Die einzelnen Methoden werden theoretisch dargestellt und mit Praxisbeispielen untermalt. Fragen und Diskussion im Plenum, Fortbildnerin moderiert.
1,5	Was sind Stärken und Grenzen der einzelnen Methoden? Auf welchen Stufen können sie eingesetzt werden und für welche Lerner/innen sind sie sinnvoll?	TN können die Methoden kritisch bewerten. TN können Einsatzmöglichkeiten und Grenzen der Methoden beurteilen.	TN diskutieren anhand eines Bewertungsrasters in Kleingruppen (3–4 TN) und präsentieren ihr Ergebnis im Plenum.

Konzept zur Fortbildung von Kursleitenden in Angeboten für deutschsprachende funktionale Analphabetinnen und Analphabeten sowie Erwachsene mit LRS

(WE 4) Tag 1 Zeit (h) 4 UE/3 h	Inhalte	Lernziele	mögliche Methoden
0,25	Begrüßung und Tagungsplan für das Wochenende	TN kennen Inhalt und Struktur des WEs.	Input durch die Fortbildnerin.
0,75	<p>Auffrischen der FB-Inhalte „Methoden der Alphabetisierung“</p> <ul style="list-style-type: none"> • phonetische Methoden • Silben-Methode • Morphem-Methode (sprachsystematischer Ansatz) • Spracherfahrungsansatz • Fähigkeitenansatz • ergänzende Methoden (Tandem-Lesen, Montessori-Ansatz, Lesen durch Schreiben) <p>Klärung offener Fragen</p>	<p>TN können an die Lehrinhalte des vorherigen WEs anknüpfen.</p> <p>TN festigen ihre Methodenkenntnisse.</p>	<p>Kursspaziergang (alle TN erhalten verschiedene Zettel mit Fragen zu den genannten Themen und interviewen ihre Partnerin/ihren Partner).</p> <p>Diskussions- und Fragerunde im Plenum.</p>
1	Material- und Übungsbeispiele zu den verschiedenen Methoden	<p>TN können Lehrmaterialien und Übungen den verschiedenen Methoden zuordnen.</p> <p>TN entwickeln ein Verständnis dafür, dass es nicht eine einschlägige Methode oder DAS Lehrwerk gibt, sondern dass Methoden und Materialien sich ergänzen können und müssen.</p> <p>TN können sinnvolle Kombinationen und Ergänzungen vornehmen.</p>	<p>Kleingruppen erhalten verschiedene Übungsblätter und Materialien, probieren diese aus, diskutieren darüber und ordnen sie – wo möglich – einer Methode zu.</p> <p>Als Ergebnis entstehen verschiedene Tische mit Materialien, die an den Folgetagen komplettiert werden.</p>

Konzept zur Fortbildung von Kursleitenden in Angeboten für deutschsprachende funktionale Analphabetinnen und Analphabeten sowie Erwachsene mit LRS

1,0	Bearbeitung eines Förderbedarfs	TN können Methoden und Lehrmaterialien einem Förderbedarf zuordnen.	TN bekommen eine Aufgabe und erstellen in Partnerarbeit eine kurze Fördereinheit. Einzelne Ergebnisse werden im Plenum präsentiert.
-----	---------------------------------	---	--

Konzept zur Fortbildung von Kursleitenden in Angeboten für deutschsprachige funktionale Analphabetinnen und Analphabeten sowie Erwachsene mit LRS

(WE 4) Tag 2 Zeit (h) 8 UE/6 h	Inhalte	Lernziele	mögliche Methoden
0,25	Begrüßung/Klärung offener Fragen	Lehrinhalte werden gefestigt.	Runde im Plenum.
1	Lehrwerke und Alphabetisierungsmaterialien <ul style="list-style-type: none"> • Kieler Lese- und Rechtschreibaufbau • Rostocker Lesehilfe • DVV-Rahmencurriculum • Materialien für arbeitsplatzbezogene Grundbildung • Hamburger ABC • weitere Materialien • Webseiten mit Materialsammlungen • Links zur Materialerstellung 	TN kennen die relevanten Lehrwerke und -materialien der Alphabetisierung.	Input durch die Fortbildnerin.
0,75	Lehrwerk- und Materialanalyse	TN können die Materialien kritisch bewerten.	TN diskutieren anhand eines Bewertungsrasters in Kleingruppen (3–4 TN) und präsentieren ihr Ergebnis im Plenum.
2,5	Werkstatt zum Ausprobieren und Erstellen von Materialien	TN können eigene Materialien erstellen und kennen relevante Websites und Linksammlungen.	Materialwerkstatt, Fortbildnerin begleitet und gibt bei Bedarf Anleitung und Praxistipps.

Konzept zur Fortbildung von Kursleitenden in Angeboten für deutschsprachende funktionale Analphabetinnen und Analphabeten sowie Erwachsene mit LRS

<p>1,5</p>	<p>Alphabetisierung DaM und DaZ – Gemeinsamkeiten und Abgrenzung</p> <ul style="list-style-type: none"> • Zielgruppen der Alphabetisierung (DaM, DaZ, Neuzugewanderte) • Erarbeitung von Faktoren hinsichtlich Überschneidungen und Differenzierung • Diagnostik und Einstufung des Förderbedarfs 	<p>TN kennen die unterschiedlichen Zielgruppen von Alphabetisierungsangeboten und deren Förderprogramme (z.B. Landesmittel, ESF, BAMF).</p> <p>TN kennen den theoretischen Diskurs zu „funktionalem Analphabetismus“ und die Abgrenzung zu primärem und sekundärem Analphabetismus sowie der Alphabetisierung von Zweitschriftlernenden.</p> <p>TN können Differenzierungen hinsichtlich des Bedarfs der Zielgruppe, Anforderungen an Kursleitende und geeignete Methoden und Lehrmaterialien vornehmen.</p> <p>TN können DaZ/DaM- Alphabetisierungsbedarf einschätzen.</p>	<p>Fortbildnerin gibt Input zu den verschiedenen Zielgruppen und den vorhandenen Kursangeboten</p> <p>Brainstorming im Plenum zu Merkmalen und Bedarfen der verschiedenen Zielgruppen. Hieraus werden Fragestellungen für die Erarbeitung eines Fazits/einer „Mini-Thesis“ erarbeitet.</p> <p>TN erarbeiten in Kleingruppen ein Fazit/eine Mini-Thesis und stellen ihre Ergebnisse im Plenum vor. TN nehmen anhand von anonymisierten Einstufungstestbögen eine Diagnose und Einschätzung des Förderbedarfs vor.</p>
------------	--	---	--

Konzept zur Fortbildung von Kursleitenden in Angeboten für deutschsprachende funktionale Analphabetinnen und Analphabeten sowie Erwachsene mit LRS

(WE 5) Tag 1 Zeit (h) 4 UE /3 h	Inhalte	Lernziele	mögliche Methoden
0,5	Begrüßung Einschätzung des bisherigen Lernprozesses	Festigung von Erlerntem, Standortbestimmung	Anfangsrunde (Welche Methoden/Materialien/andere FB-Inhalte konnte ich in den letzten Wochen einsetzen?)
0,75	Heterogenität und Binnendifferenzierung in Alphabetisierungskursen <ul style="list-style-type: none"> • Herausforderungen, Chancen und Grenzen • Instrumente zur Binnendifferenzierung • Einsatz im Unterricht 	TN kennen Methoden der Binnendifferenzierung. TN können Unterrichtsmaterial für heterogene Gruppen erstellen und anwenden.	Input zu Anforderungen, Arbeitsweisen der Binnendifferenzierung durch die Fortbildnerin. TN diskutieren und berichten über Vorerfahrungen. Kleingruppenarbeit mit Materialien. Diskussion/offene Fragen im Plenum
0,75	Didaktische Analyse <ul style="list-style-type: none"> • Aufbau und Phasen des Unterrichts • Einsatz verschiedener Sozialformen 	TN kennen den didaktischen Aufbau einer Unterrichtseinheit.	Input durch die Fortbildnerin Anschließende Diskussion und Fragerunde.
1	Vorbereitung einer Unterrichtssequenz	TN können Methoden und Lehrmaterialien in der Planung einer Kursstunde anwenden. Festigung der Lehrinhalte v. Themenkomplex 5.	TN bereiten in Kleingruppen anhand konkreter Aufgabenstellungen (Methodik/Schwerpunkt/Thema/Zielgruppe) eine Unterrichtseinheit vor, die am Folgetag durchgeführt wird.

Konzept zur Fortbildung von Kursleitenden in Angeboten für deutschsprachende funktionale Analphabetinnen und Analphabeten sowie Erwachsene mit LRS

(WE 5) Tag 2 Zeit (h) 8 UE/6 h	Inhalte	Lernziele	mögliche Methoden
5	<p><i>Pflichtteil (muss nachgewiesen werden): abschließende Vorbereitung und Präsentation einer Unterrichtssequenz</i></p> <ul style="list-style-type: none"> • Vorstellung der Zielgruppe • Einführung des Unterrichtsthemas • Präsentation des Unterrichtsaufbaus mit Lehrinhalten • Feedback und Auswertung im Plenum 	<p>TN können Unterrichtsplanung unter Berücksichtigung von Förderplanung, Methoden der Alphabetisierung und der didaktischen Analyse ausführen und auswerten.</p> <p>Festigung der Lehrinhalte v. Themenkomplex 5</p>	<p>Die Kleingruppen präsentieren ihre Unterrichtssequenz unter Berücksichtigung der didaktischen Analyse und der Zusammensetzung der Lerngruppe. Anschließend geben die Zuhörer/innen und die Fortbilderinnen Feedback.</p>
0,5	<p><i>fakultativ: Möglichkeit, ein Forum zum Austausch von Materialien zu bilden</i></p>	<p><i>KL-Austausch und Kooperation</i></p>	<p><i>TN sammeln im Plenum Ideen für eine mögliche Form des Materialienaustauschs und vereinbaren erste Schritte.</i></p>
0,5	<p>Reflexion und Auswertung des Themenkomplexes</p>		<p>3-Stühle-Methode („Koffer, Papierkorb, Fragezeichen“)</p>

Themenkomplex 6:

Lernen mithilfe digitaler Medien in der Alphabetisierung

Themenkomplex 6 bietet eine Einführung in verschiedene Einsatzmöglichkeiten digitaler Medien in der Alphabetisierung und Rechtschreibförderung.

Die Fortbildungsteilnehmenden erhalten einen Überblick über die vielfältigen Lernprogramme und Technologien, die der Förderung und Erweiterung von Schriftsprach- und Medienkompetenzen funktionaler Analphabetinnen und Analphabeten sowie Erwachsener mit LRS dienen können.

Sie bewerten Lernprogramme und ordnen diese verschiedenen Zielgruppen, Levels und Kursformaten zu.

Digitale Medien können sowohl von Kursleitenden in den Unterricht integriert als auch von Kursteilnehmenden zum eigenständigen Lernen genutzt werden.

Die Fortbildungsteilnehmenden lernen, Chancen, Grenzen und Risiken des Einsatzes digitaler Lernformen einzuschätzen und den Kursteilnehmenden zu vermitteln.

Darüber hinaus erhalten die Fortbildungsteilnehmenden einen Überblick über Apps und Sprachprogramme, die den Lernenden den Umgang mit Schriftsprache im Alltag erleichtern können.

Im Praxisteil des Themenkomplexes erproben die Teilnehmenden verschiedene Programme und entwickeln Ideen für den Einsatz im Unterricht.

Für die Durchführung dieses Themenkomplexes sind ein Interaktives Whiteboard (IWB) wünschenswert sowie ein PC-Arbeitsplatz mit Internetzugang pro Teilnehmerin und Teilnehmer erforderlich.

Themenkomplex 6: Übersicht

(WE 6) Tag 1 Zeit (h) 4 UE/3 h	Inhalte	Lernziele	mögliche Methoden
0,25	Begrüßungs- und Erwartungsrunde Überblick über den Themenkomplex: Inhalte und Zeitplan	TN kennen Inhalte des Themenkomplexes.	Blitzlicht im Plenum Input durch die Fortbildnerin
0,25	Reflektion eigener Medienkompetenzen	TN können eigene Medienkompetenzen einschätzen.	Soziogramm
2,5 (0,25) (0,75)	Digitale Medien und ihr Einsatz in der Alphabetisierungsarbeit <ul style="list-style-type: none"> • Welche Medien u. Formate gibt es? (Hardware, Lernsoftware, Apps, Webseiten, Online-Kurse, Lernplattformen, Social Media) • (Erfahrungs-)Austausch <ul style="list-style-type: none"> ○ eigene Medienkompetenz ○ Chancen, Ziele, Grenzen, Gefahren ○ verschiedene Zielgruppen (z.B. Jugendliche – ältere TN – Flüchtlinge) 	TN kennen digitale Lernprogramme und Technologien. TN können Vorerfahrungen einordnen und Potentiale, Grenzen und Risiken des Einsatzes digitaler Medien einschätzen.	Erarbeitung im Plenum, Sammeln und Visualisierung auf Moderationskarten durch die Fortbildnerin Clustern im Plenum. Arbeit in Kleingruppen Vorstellung der Ergebnisse im Plenum.

Konzept zur Fortbildung von Kursleitenden in Angeboten für deutschsprachige funktionale Analphabetinnen und Analphabeten sowie Erwachsene mit LRS

<p>(1,5)</p>	<ul style="list-style-type: none"> • Vorstellung verschiedener Programme – falls vorhanden am interaktiven Whiteboard (IWB), z. B.: DVV-Plattformen: IWL und IWDL Lernsoftware und-spiele: RGZ Oldenburg – Beluga, KES – www eVideo 2.0, Leonardo – Restaurant Venezia, BMBF - Winterfest Apps: App Irmgard, App geezz, Spracherkennungsprogramme Webseiten: www.nachrichten-leicht.de, www.alpha-fundsachen.de IWB (falls vorhanden): Demonstration von Einsatzmöglichkeiten 	<p>TN haben einen Überblick über aktuelle Programme.</p>	<p>Input am IWB durch Fortbildnerin.</p>
--------------	--	--	--

Konzept zur Fortbildung von Kursleitenden in Angeboten für deutschsprachende funktionale Analphabetinnen und Analphabeten sowie Erwachsene mit LRS

(WE 6) Tag 2 Zeit (h) 8 UE/6 h	Inhalte	Lernziele	mögliche Methoden
0,25	Begrüßungsrunde	Begrüßung/Klärung offener Fragen	Runde im Plenum
1,5	Erprobung verschiedener Programme	TN können Programme anwenden.	Einzelarbeit, Fortbildnerin unterstützt.
0,5	Analyse und Auswertung der Programme	TN können Programme hinsichtlich Qualität und Benutzungsfreundlichkeit bewerten	Diskussion im Plenum, Fortbildnerin sammelt und visualisiert.
3,0 (2) (1)	<p>Einsatz digitaler Medien und Programme in der Unterrichtspraxis mit funktionalen Analphabet/innen</p> <ul style="list-style-type: none"> • Entwicklung einer Unterrichtseinheit oder eines Projektes mit <ul style="list-style-type: none"> ○ einem Lernprogramm ○ Einsatz des IWB (falls vorhanden) ○ dem Einsatz von Smartphone/Tablet ○ Internet und Social Media • Präsentation der Ergebnisse 	TN können digitale Medien in ihre Unterrichtspraxis integrieren.	<p>Arbeit in 3–4 Kleingruppen: Entwicklung einer Unterrichtseinheit oder einer Projektidee unter Angabe der Zielgruppe und Zielsetzung. Fortbildnerin unterstützt.</p> <p>TN präsentieren und diskutieren ihre Ergebnisse im Plenum.</p>
0,5	Planung nächster Schritte zum Einsatz digitaler Medien	TN evaluieren Motivation zum Einsatz digitaler Medien.	TN bewerten die Lernprogramme hinsichtl. der Möglichkeit eigener Anwendung im Unterricht mit Punkten.
0,25	Auswertung des Themenkomplexes.	TN evaluieren Lerngewinn.	„Vorher – Nachher“ - Soziogramm

Themenkomplex 7:

Aspekte nachholender Bildung bei Erwachsenen und Lernbegleitung

Funktionale Analphabetinnen und Analphabeten und Erwachsene mit LRS haben oft in Kindheit oder Jugend belastende und negative Schul- und Lernerfahrungen gemacht. Wenn sie sich im Erwachsenenalter entscheiden, Lesen und Schreiben zu lernen oder ihre Schriftsprachkenntnisse zu verbessern, benötigen sie meist Unterstützung, die über die Vermittlung von Lerninhalten hinausgeht.

In Themenkomplex 7 lernen die Fortbildungsteilnehmenden ein Modell der Lernbegleitung und -beratung kennen, das den individuellen Lernvoraussetzungen, -erfahrungen und -bedürfnissen der heterogenen Zielgruppe funktionaler Analphabetinnen und Analphabeten und Menschen mit LRS Rechnung trägt.

Die Teilnehmenden verdeutlichen sich Unterschiede in den Bildungsprozessen von Kindern und Erwachsenen und machen sich die Chancen und Schwierigkeiten von nachholender Bildung erfahrbar.

Die Teilnehmenden erhalten einen Überblick über verschiedene Formen und Settings der Lernbegleitung. In angeleiteten Rollenspielen haben sie die Möglichkeit, selbst Erst- und Fördergespräche durchzuführen.

Themenkomplex 7: Übersicht

(WE 7) Tag 1 Zeit (h) 4 UE /3 h	Inhalte	Lernziele	mögliche Methoden
0,5	Begrüßungs- und Erwartungsrunde Überblick über den Themenkomplex: Inhalte und Zeitplan	TN kennen Inhalte des Themenkomplexes.	Blitzlicht im Plenum/Input durch die Fortbildnerin
1,25	Reflexion der eigenen Lernbiografie	TN sind sich eigener Lernerfahrungen und deren Auswirkung auf die persönliche Lernbiografie bewusst. Sie können sich einfühlen in die Bedeutung von gescheiterten Lernsituationen und in die Anforderung, sich dieser Situation erneut zu stellen.	TN reflektieren zunächst in Einzelarbeit, dann in Kleingruppen eigenen – gelungenen und gescheiterten – Lernerfahrungen. Anhand dieser erarbeiten sie in der Kleingruppe Faktoren für gelingendes Lernen im Erwachsenenalter. Austausch im Plenum.
1,25	Unterschiede in der (Grund-)bildung von Kindern und Erwachsenen Merkmale der Erwachsenenbildung	TN kennen Unterschiede in den Lernprozessen von Kindern und Erwachsenen TN kennen Forschungsergebnisse zum Lernen in der Erwachsenenbildung	Brainstorming und Diskussion im Plenum 12 Thesen und Zitate zur Lernforschung und nachholenden Bildung Textarbeit in Kleingruppen. TN lesen relevante Texte zur Lernforschung und bereiten eine Präsentation vor.

Konzept zur Fortbildung von Kursleitenden in Angeboten für deutschsprachende funktionale Analphabetinnen und Analphabeten sowie Erwachsene mit LRS

(WE 7) Tag 2 Zeit (h) 8 UE / 6 h	Inhalte	Lernziele	mögliche Methoden
0,25	Begrüßungsrunde, offene Fragen	Klärung offener Fragen	Blitzlicht im Plenum
1,75	Fortsetzung: Merkmale der Erwachsenenbildung Chancen und Grenzen nachholenden Bildung	s.o. TN machen sich die Chancen und Grenzen nachholender Bildung bewusst.	Fertigstellung der Präsentation Präsentation und Diskussion der Ergebnisse im Plenum
1,0	<p>Inhalte und Methoden der Lernbegleitung:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Erstberatung • Lernen lernen und Erfahrungsaustausch zum Thema Lernen im Kurs • Erarbeitung von Lernstrategien und Ordnungssystemen als Unterrichtsthema • Lernstandsmessungen und Förderplanung • Unterrichtsverlaufsdokumentation • Lernberatung im Einzelsetting • Lerncoaching • psychosoziale Beratung <p>Beratungsformen für die Fachkräfte:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Fachlicher Austausch im Team • Intervention und Fallberatung • Supervision 	<p>TN kennen und diskutieren ein erprobtes Konzept der Lernbegleitung.</p> <p>TN kennen verschiedene Settings und Methoden der Lernbegleitung und können diese in den Rahmen institutioneller Voraussetzungen stellen.</p> <p>TN kennen Material und Dokumentationsvorlagen zur Durchführung von Beratungseinheiten.</p>	Input durch die Fortbildnerin und fachlicher Austausch im Plenum.

Konzept zur Fortbildung von Kursleitenden in Angeboten für deutschsprachige funktionale Analphabetinnen und Analphabeten sowie Erwachsene mit LRS

1,25	Erstberatungsgespräche führen	TN kennen die Bedeutung von Erstberatung und können entsprechende Gespräche führen.	Input zum Setting und Verlauf von Erstberatung Rollenspiel/Triadenarbeit (Berater/in, Lerner/in, Beobachter/in im Wechsel) mit anschließender Reflexion Auswertung im Plenum
1,25	Lernberatungsgespräche führen	TN kennen die Bedeutung von Lernberatung im Kursverlauf und können Gespräche dazu führen.	Input zu Setting und Zielen von Lernberatung Rollenspiel/Triadenarbeit (Berater/in, Lerner/in, Beobachter/in im Wechsel) mit anschließender Reflexion Auswertung im Plenum
0,75	Offene Fragen und Auswertung des Themenkomplexes		Schlussfigur zum Thema „Brauchbarkeit der Themenkomplexinhalte für die Praxis“ (TN stellen sich in einem bestimmten Abstand zum visualisierten Thema, Moderation durch die Fortbildnerin.)

Themenkomplex 8:

Beratungskompetenz in der Kursarbeit und Einzelberatung

Die Arbeit mit Menschen im Bereich Alphabetisierung und Grundbildung erfordert mehr als die reine Wissensvermittlung. Es müssen häufig durch die Lernenden viele „innere Hürden“ gemeistert werden, um mit Zuversicht und Vertrauen in die eigenen Möglichkeiten einen (Neu-)Lernprozess zu beginnen und diesen trotz möglicher Rückschläge und Hindernisse weiterzuverfolgen.

Das Erlernen von Neuem kann das eigene Selbstbild ebenso in Frage stellen wie das Erleben von Grenzen und Rückschlägen. Ebenso wichtig und entscheidend können auch die Reaktionen des Netzwerkes der Lernenden (Freundschaften, Familie, Partnerschaften) auf den Versuch, sich weiterzubilden, sein. Auch die Vielfalt der inneren Anteile (Wünsche, Ziele, Ambivalenzen) gilt es zu berücksichtigen.

Ein wichtiger Baustein in der Lernbegleitung kann Beratung an verschiedenen Stationen des Lernprozesses sein.

Ziele der Beratung sind:

- Stärkung des Selbstwertes
- Veränderung des eigenen Selbstbildes in Hinblick auf das Lernen
- Übernahme von Verantwortung für den eigenen Lernprozess
- Entwicklung eigener Ziele
- Selbstwahrnehmung innerhalb des Netzwerkes (Familie, Partnerschaft, Arbeitsplatz, Freundschaften), um Lernhemmnisse zu überwinden und Ressourcen zu aktivieren
- Erweiterung von Handlungsspielräumen
- bessere Alltagsbewältigung

Mögliche Beratungsformate sind das Erstgespräch, die Lernberatung, psychosoziale Beratung und die sozialpädagogische Beratung zur Unterstützung von Alltagskompetenzen. Auch das Nutzen der Gruppe im Lernalltag und in Selbsthilfegruppen kann neue Ressourcen schöpfen und alte Erfahrungen revidieren (Erleben von Zugehörigkeit, positive Lernerfahrung in Gemeinschaft).

Speziell die Haltung der systemischen Beratung bietet sich an durch:

- Orientierung an den Zielen der Klientin bzw. des Klienten
- Arbeit mit den vorhandenen Ressourcen, Förderung verborgener Ressourcen (Reframing, „Lösungstalk“)
- Fehlerfreundlichkeit, so dass Schwierigkeiten besprechbar werden
- Wahrung der Balance zwischen dem, was es schwer macht, und dem, was es leichter machen könnte (Arbeit mit Ambivalenz)
- Hypothesenbildung
- Einbeziehung und Mitdenken des Kontextes

Wichtige Bestandteile von jeder psychosozialen Beratungsarbeit sind Professionalisierung, Selbstfürsorge und Qualitätssicherung, daher der (kurze) Blick auf die Haltung der bzw. des Beratenden und die Kenntnis um die Bedeutung von Intervision und Supervision.

Themenkomplex 8: Übersicht

(WE 8) Tag 1 Zeit (h) 4 UE / 3 h	Inhalte	Lernziele	mögliche Methoden
0,5	Kennenlernrunde und Überblick über den Themenkomplex	<ul style="list-style-type: none"> • TN lernen Inhalte des Themenkomplexes kennen 	<ul style="list-style-type: none"> • Vorstellungsrunde mit Erwartungen und Wünschen der TN • Vorstellen des Themenkomplexes anhand von Flipchart und Arbeitspapieren • Fragekarten zum Sammeln „systemischer Fragen“ für den Beratungsalltag
0,5	Einstieg in das Thema: Weshalb Beratungsarbeit im Bereich Alphabetisierung und Grundbildung: <ul style="list-style-type: none"> • mögliche Ziele von Beratung • mögliche Beratungsformate • häufig auftauchende Beratungsthemen 	<ul style="list-style-type: none"> • TN haben eine Idee von den möglichen Themen und Zielen von Beratung mit der Zielgruppe • TN lernen einige Beratungsformate kennen: sozialpädagogische Beratung, psychosoziale Beratung 	<ul style="list-style-type: none"> • Austausch in Kleingruppen / Plenum über eigene Erfahrungen mit Beratung • Überblick über Beratungsziele und -themen geben / Arbeitspapier
0,5	Selbstverständnis als Beratende: <ul style="list-style-type: none"> • Rolle • Professionelle Beziehungsgestaltung 	<ul style="list-style-type: none"> • TN reflektieren ihr Rollenverständnis als Beratende. 	<ul style="list-style-type: none"> • Überblick im Plenum, Arbeitspapiere, Flipchart • Diskussion
1,25	Der Beratung einen äußeren Rahmen geben: <ul style="list-style-type: none"> • Der Raum • Die Gesprächsstruktur: <ul style="list-style-type: none"> ○ Einstieg ○ Kerngespräch ○ Abschluss 	<ul style="list-style-type: none"> • TN wissen um die Bedeutung eines angemessenen Settings für Beratung • TN wissen, was wichtig ist, um einen Beratungsprozess gut zu rahmen und aufzubauen 	<ul style="list-style-type: none"> • Überblick im Plenum (Arbeitspapiere, Flipchart) • Gespräch in Kleingruppenarbeit • Diskussion im Plenum
0,25	<ul style="list-style-type: none"> • Zusammenfassung • Ausblick für den Folgetag 	<ul style="list-style-type: none"> • TN wissen, wie es am Folgetag weitergeht 	<ul style="list-style-type: none"> • Blitzlichtrunde

Konzept zur Fortbildung von Kursleitenden in Angeboten für deutschsprachende funktionale Analphabetinnen und Analphabeten sowie Erwachsene mit LRS

(WE 8) Tag 2 Zeit (h) 8 UE / 6 h	Inhalte	Lernziele	mögliche Methoden
0,25	Begrüßung, Klärung offener Fragen und anderer offener Themen vom Vortag	<ul style="list-style-type: none"> • TN klären offene Fragen 	<ul style="list-style-type: none"> • Blitzlichtrunde
0,75	Beginn der Annäherung an eine systemische Haltung: <ul style="list-style-type: none"> • Grundlagen systemisches Arbeiten • Systemische Haltung 	<ul style="list-style-type: none"> • TN lernen Grundlagen einer systemischen Arbeitsweise und -haltung kennen 	<ul style="list-style-type: none"> • Überblick im Plenum, Arbeitspapier • Diskussion
3	Einstieg in verschiedene Fragetechniken systemischer Beratung: <ul style="list-style-type: none"> • Zielorientierung • Arbeit mit Ressourcen / Reframing • Lösungsorientierung 	<ul style="list-style-type: none"> • TN lernen verschiedene Arbeitsweisen der systemischen Beratung kennen • TN üben sich in systemischem Fragen und systemischer Beratung 	TN erproben einzelne der Methoden in kleineren Übungssequenzen: <ul style="list-style-type: none"> • Partnerübung zu zielorientiertem Fragen • Übung in drei Gruppen zum Einüben von Reframing • Rollenspiel zu dritt zu lösungsorientiertem Fragen • Überblick im Plenum zu den verschiedenen Fragetechniken • Auswertung der Übungen • Diskussion

Konzept zur Fortbildung von Kursleitenden in Angeboten für deutschsprachende funktionale Analphabetinnen und Analphabeten sowie Erwachsene mit LRS

0,5	<p>Qualitätssicherung:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Supervision • Beratungsangebote zur Weitervermittlung 	<ul style="list-style-type: none"> • TN erfahren Ziel und Methode von Supervision zur Qualitätssicherung. • TN kennen Beratungs- und Therapieangebote in Berlin, auf die sie verweisen können. 	<ul style="list-style-type: none"> • Gemeinsames Durchgehen der Handreichung zu Beratungsstellen in Berlin
1	<ul style="list-style-type: none"> • Intevision 	<ul style="list-style-type: none"> • TN lernen die verschiedenen Schritte eines Modells von kollegialer Beratung kennen und probieren sie aus. 	<ul style="list-style-type: none"> • Vorstellung der Schritte der kollegialen Beratung anhand einer Tabelle/ Flipchart • Einüben des Ablaufes kollegialer Beratung anhand einer TN-Frage.
0,5	<ul style="list-style-type: none"> • Auswertung des Themenkomplexes und offene Fragen • Verabschiedung 	<ul style="list-style-type: none"> • TN klären noch offene Fragen 	<ul style="list-style-type: none"> • Schlussrunde

Konzept zur Fortbildung von Kursleitenden in Angeboten für deutschsprachende funktionale Analphabetinnen und Analphabeten sowie Erwachsene mit LRS

Anhang 1

Nachweise für Teilnehmende – Muster

Teilnahmebescheinigung

Frau /Herr

hat an der **Fortbildung von Kursleitenden in Angeboten für deutschsprachende funktionale Analphabetinnen und Analphabeten sowie Erwachsene mit Lese-Rechtschreib-Schwäche** in folgendem Umfang teilgenommen:

Einführung in die Fortbildung (2 UE, Datum)

Themenkomplex 1: Ausmaß des funktionalen Analphabetismus und der Lese-Rechtschreib-Schwäche (LRS) in Deutschland (4 UE, Datum)

Inhalte:

- Historischer Rückblick zum Begriff „funktionaler Analphabetismus“
- Ausmaß von funktionalem Analphabetismus, leo. – Level-One Studie der Hamburger Universität, 2011
- Häufigkeit von Lese-Rechtschreib-Schwäche (LRS)
- Kennenlernen verschiedener Definitionen

Themenkomplex 2: Ursachengeflecht des funktionalen Analphabetismus (8 UE, Datum)

Inhalte:

- Kennenlernen von Ursachen, die meist im Zusammenspiel zu funktionalem Analphabetismus führen können, anhand von Erfahrungsberichten und Lernbiografien Betroffener
- Lese-Rechtschreib-Schwäche (LRS) als eine mögliche Ursache
- Interventionsmöglichkeiten bei funktionalem Analphabetismus

Themenkomplex 3: Entwicklungsstufen des Schriftspracherwerbs (8 UE, Datum)

Inhalte:

- Kennenlernen der Entwicklungsstufen des Schriftspracherwerbs
- Kennenlernen der Entwicklungsstufen des Lesens nach Renate Valtin
- Diskurs zur Unterrichtsarbeit mit Regelsammlungen

Themenkomplex 4: Lernstandsfeststellung und Förderplanung, angrenzende Disziplinen (12 UE, Datum)

Inhalte:

- Kennenlernen und Erproben verschiedener Diagnoseverfahren zur Feststellung des schriftsprachlichen Kenntnisstandes Erwachsener
- Auswahl geeigneter Verfahren für unterschiedliche pädagogische Fragestellungen
- Einführung in angrenzende Disziplinen, z.B. Sozialarbeit/Sozialpädagogik, Logopädie, Augenheilkunde, Ergotherapie sowie psychologische Beratung / Therapie
- Erstellen einer Schriftsprachdiagnose (Pflichtteil – erforderlich für das Zertifikat)
- Förderplanung

Konzept zur Fortbildung von Kursleitenden in Angeboten für deutschsprachende funktionale Analphabetinnen und Analphabeten sowie Erwachsene mit LRS

Themenkomplex 5: Praxis der Alphabetisierung und Schriftsprachvermittlung

(28 UE, Datum)

Inhalte:

- Kennenlernen verschiedener Methoden der Alphabetisierung und ihrer Einsatzmöglichkeiten sowie entsprechender Material- und Übungsbeispiele
- Kennenlernen und Bewerten von Lehrwerken und Materialien für die Alphabetisierung
- Erproben und Herstellen von Materialien
- Gemeinsamkeiten und Abgrenzung bei der Alphabetisierung in den Bereichen Deutsch als Muttersprache und Deutsch als Zweitsprache
- Heterogenität von Lerngruppen und Binnendifferenzierung
- Didaktisch-methodischer Aufbau einer Unterrichtseinheit
- Vorbereitung und Präsentation einer Unterrichtssequenz
(Pflichtteil – erforderlich für das Zertifikat)

Themenkomplex 6: Lernen mithilfe digitaler Medien in der Alphabetisierung

(12 UE, Datum)

Inhalte:

- Reflexion eigener Medienkompetenzen
- Kennenlernen und Erproben digitaler Lernprogramme und digitaler Medien in der Alphabetisierung
- Entwickeln einer Unterrichtseinheit zum Einsatz digitaler Medien in der Alphabetisierung

Themenkomplex 7: Aspekte nachholender Bildung bei Erwachsenen und Lernbegleitung

(12 UE, Datum)

Inhalte:

- Merkmale der Erwachsenenbildung, Unterschiede von Lernprozessen bei Kindern und Erwachsenen
- Chancen und Grenzen nachholender Bildung
- Inhalte und Methoden von Lernbegleitung

Themenkomplex 8: Beratungskompetenz in der Kursarbeit und Einzelberatung

(12 UE, Datum)

Inhalte:

- Unterscheiden von Zielen, Arten und Settings von Beratungen
- Kennenlernen von Arbeitsweisen in der systemischen Beratung
- Aufbau eines Erstgesprächs
- Supervision und Intervision

Datum /Unterschrift des Veranstalters

Zertifikat

Fortbildung von Kursleitenden in Angeboten für deutschsprachende funktionale Analphabetinnen und Analphabeten sowie Erwachsene mit Lese-Rechtschreib-Schwäche

Frau /Herr

hat die **Fortbildung von Kursleitenden in Angeboten für deutschsprachende funktionale Analphabetinnen und Analphabeten sowie Erwachsene mit Lese-Rechtschreib-Schwäche** erfolgreich abgeschlossen. Die Fortbildung fand in der Zeit vom Datum bis Datum mit einem Umfang von insgesamt 98 Unterrichtseinheiten (UE) und den folgenden Inhalten statt.

Einführung in die Fortbildung (2 UE)

Themenkomplex 1: Ausmaß des funktionalen Analphabetismus und der Lese- Rechtschreib-Schwäche (LRS) in Deutschland (4 UE)

- Historischer Rückblick zum Begriff „funktionaler Analphabetismus“
- Ausmaß von funktionalem Analphabetismus, leo. – Level-One Studie der Hamburger Universität, 2011
- Häufigkeit von Lese-Rechtschreib-Schwäche (LRS)
- Kennenlernen verschiedener Definitionen

Themenkomplex 2: Ursachengeflecht des funktionalen Analphabetismus (8 UE)

- Kennenlernen von Ursachen, die meist im Zusammenspiel zu funktionalem Analphabetismus führen können, anhand von Erfahrungsberichten und Lernbiografien Betroffener
- Lese-Rechtschreib-Schwäche (LRS) als eine mögliche Ursache
- Interventionsmöglichkeiten bei funktionalem Analphabetismus

Themenkomplex 3: Entwicklungsstufen des Schriftspracherwerbs (8 UE)

- Kennenlernen der Entwicklungsstufen des Schriftspracherwerbs
- Kennenlernen der Entwicklungsstufen des Lesens nach Renate Valtin
- Diskurs zur Unterrichtsarbeit mit Regelsammlungen

Themenkomplex 4: Lernstandsfeststellung und Förderplanung, angrenzende Disziplinen (12 UE)

- Kennenlernen und Erproben verschiedener Diagnoseverfahren zur Feststellung des schriftsprachlichen Kenntnisstandes Erwachsener
- Auswahl geeigneter Verfahren für unterschiedliche pädagogische Fragestellungen
- Einführung in angrenzende Disziplinen, z.B. Sozialarbeit/Sozialpädagogik, Logopädie, Augenheilkunde, Ergotherapie sowie psychologische Beratung / Therapie
- Erstellen einer Schriftsprachdiagnose (Pflichtteil)
- Förderplanung

Konzept zur Fortbildung von Kursleitenden in Angeboten für deutschsprachende funktionale Analphabetinnen und Analphabeten sowie Erwachsene mit LRS

Themenkomplex 5: Praxis der Alphabetisierung und Schriftsprachvermittlung (28 UE)

- Kennenlernen verschiedener Methoden der Alphabetisierung und ihrer Einsatzmöglichkeiten sowie entsprechender Material- und Übungsbeispiele
- Kennenlernen und Bewerten von Lehrwerken und Materialien für die Alphabetisierung
- Erproben und Herstellen von Materialien
- Gemeinsamkeiten und Abgrenzung bei der Alphabetisierung in den Bereichen Deutsch als Muttersprache und Deutsch als Zweitsprache
- Heterogenität von Lerngruppen und Binnendifferenzierung
- Didaktisch-methodischer Aufbau einer Unterrichtseinheit
- Vorbereitung und Präsentation einer Unterrichtssequenz (Pflichtteil)

Themenkomplex 6: Lernen mithilfe digitaler Medien in der Alphabetisierung (12 UE)

- Reflexion eigener Medienkompetenzen
- Kennenlernen und Erproben digitaler Lernprogramme und digitaler Medien in der Alphabetisierung
- Entwickeln einer Unterrichtseinheit zum Einsatz digitaler Medien in der Alphabetisierung

Themenkomplex 7: Aspekte nachholender Bildung bei Erwachsenen und Lernbegleitung (12 UE)

- Merkmale der Erwachsenenbildung, Unterschiede von Lernprozessen bei Kindern und Erwachsenen
- Chancen und Grenzen nachholender Bildung
- Inhalte und Methoden von Lernbegleitung

Themenkomplex 8: Beratungskompetenz in der Kursarbeit und Einzelberatung (12 UE)

- Unterscheiden von Zielen, Arten und Settings von Beratungen
- Kennenlernen von Arbeitsweisen in der systemischen Beratung
- Aufbau eines Erstgesprächs
- Supervision und Intervision

Datum /Unterschrift des Veranstalters

Bestätigung

Im Rahmen der **Fortbildung von Kursleitenden in Angeboten für deutschsprachende funktionale Analphabetinnen und Analphabeten sowie Erwachsene mit Lese-Rechtschreib-Schwäche** hat

_____ (Vor- und Nachname)

folgende Pflichtteile absolviert oder gleichwertige Leistungen erbracht:

Themenkomplex 4: Lernstandsfeststellung und Förderplanung, angrenzende Disziplinen

***Erstellen einer Schriftsprachdiagnose
(Pflichtteil – erforderlich für das Zertifikat)***

Datum der Leistungserbringung:

_____ (Bitte in Druckbuchstaben)

Name, Vorname des/der Dozenten/in

_____ Unterschrift des/der Dozenten/in

Themenkomplex 5: Praxis der Alphabetisierung und Schriftsprachvermittlung

***Vorbereitung und Präsentation einer Unterrichtssequenz
(Pflichtteil – erforderlich für das Zertifikat)***

Datum der Leistungserbringung:

_____ (Bitte in Druckbuchstaben)

Name, Vorname des/der Dozenten/in

_____ Unterschrift des/der Dozenten/in

Diese Bestätigung ist für die Ausstellung eines Zertifikates im Original vorzulegen.

Anhang 2

Literaturhinweise und Links zu den Themenkomplexen

Literaturhinweise und Links zu Themenkomplex 1 und 2

www.bundesverband.alphabetisierung.de

www.bvl-legasthenie.de

www.alphaprof.de

www.legasthenie-zentrum-berlin.de

www.kjp.med.uni-muenchen.de

www.legasthenie.at

legakids.net

Legasthenie

Lese-Rechtschreibstörung oder Lese-Rechtschreibschwierigkeiten?

Bernhard Hofmann, Ada Sasse (Hg)

Deutsche Gesellschaft für Lesen und Schreiben, 2006

Lese-Rechtschreib-Schwäche + Legasthenie

Grundlagen, Diagnostik und Förderung

Gerheid Scheerer-Neumann

Andreas Gold, Cornelia Rosebrock, Renate Valtin, Rose Vogel (Hg)

Kohlhammer Verlag, 2015

Legasthenie + Dyskalkulie

Gerd Schulte-Körner

in Zusammenarbeit mit dem Bundesverband Legasthenie + Dyskalkulie e.V. (Hg)

Dr. Dieter Winkler Verlag, 2014

LRS-Legasthenie interdisziplinär

Konzept zur Fortbildung von Kursleitenden in Angeboten für deutschsprachende funktionale Analphabetinnen und Analphabeten sowie Erwachsene mit LRS

Gerd Schulte-Körne, Günther Thomé

isb-Verlag, 2014

Sven Nickel (Bundesverband Alphabetisierung + Grundbildung e.V. / Universität Bremen

Aufsatz: Ursachen und Lösungsansätze hier und anderswo

Deutschsprachige Analphabeten

Lebensgeschichte und Lerninteressen von erwachsenen Analphabeten

Materialien zur Erwachsenenbildung

Marie-Luise Oswald, Horst-Manfred Müller

Klett-Cotta, 1982

Verursachungsfaktoren des Analphabetismus. Auswertung von Interviews mit Teilnehmer an der Volkshochschule Bielefeld.

Pädagogische Arbeitsstelle des Deutschen Volkshochschulverbandes (Hg)

Marion Döbert-Nauert

Frankfurt/M., 1985

Funktionaler Analphabetismus – Begriff, Erscheinungsbild, psychologische Folgen und Bildungsinteressen

Fran Drecol, Ulrich Müller (Hg)

Frankfurt/M., 1981

Alphabetisierung und Analphabetismus – Eine Biographie

Schreibwerkstatt für neue Leser und Schreiber e.V. (Hg)

Peter Hubertus

Bremen, 1991

Konzept zur Fortbildung von Kursleitenden in Angeboten für deutschsprachende funktionale Analphabetinnen und Analphabeten sowie Erwachsene mit LRS

Handbuch zur Alphabetisierung und Grundbildung Erwachsener

Cordula Löffler, Jens Korfkamp (Hg.)

Waxmann Verlag, 2016

Literaturhinweise und Links zu Themenkomplex 3

Phonologische Bewusstheit

Gerheid Scheerer-Neumann, Christiane Ritter

Artikel

Lautgetreue Lese-Rechtschreibförderung

Carola Reuter-Liehr

Dieter Winkler-Verlag

Bochum, 2008

Didaktik der deutschen Sprache – ein Handbuch –

Peter Hubertus & Sven Nickeln

(Art. 57) „Alphabetisierung von Erwachsenen“

Das lesende Gehirn

Marianne Wolf

Spektrum Akademischer Verlag, 2009

Stanislas Dehaene

Lesen

Albrecht Knaus Verlag, 2010

Konzept zur Fortbildung von Kursleitenden in Angeboten für deutschsprachende funktionale Analphabetinnen und Analphabeten sowie Erwachsene mit LRS

Literaturhinweise und Links zu Themenkomplex 4

Der orthographische Fehler – Grundzüge der orthographischen Fehlerforschung und aktuelle Entwicklungen

Katja Siekmann, Günther Thomé

Isb. Institut für sprachliche Bildung – Verlag, 2012

Aachener Förderdiagnostische Rechtschreibfehler-Analyse – Handbuch

Karl-Ludwig Herné, Carl Ludwig Naumann

Verlag für Lern- und Unterrichtsmaterialien

Alfa Zentaurus Verlag, 2016

Angrenzende Disziplinen:

Auditive Verarbeitungs- und Wahrnehmungsstörungen im Kindes- + Erwachsenenalter

G. Böhme

Hans Huber Verlag, 2008

www.richtig-sehen.de

Praxis für Winkelfehlsichtigkeit Berlin

www.ergotherapie-berlin.de

Ergotherapeutische Praxis (auch: AVWS)

www.zapp-berlin.de

Zentrum für angewandte Psycho- und Patholinguistik

www.dgpp.de/Profi/index_Profi.htm

Deutsche Gesellschaft für Phoniatrie und Pädaudiologie e.V

Konzept zur Fortbildung von Kursleitenden in Angeboten für deutschsprachende funktionale Analphabetinnen und Analphabeten sowie Erwachsene mit LRS

lea.-Diagnostik:

<http://blogs.epb.uni-hamburg.de/lea/die-lea-diagnostik/>

Oldenburger Diagnostikbögen (Modifizierung und Vereinfachung der lea.-Diagnostik)

<http://abc-projekt.de/oldenburger-diagnostikboegen/>

Literaturhinweise und Links zu Themenkomplex 5

Methoden und Ansätze in der Alphabetisierung

Methodenüberblick

Cordula Löffler, Jens Korfkamp (Hg.): „Handbuch zur Alphabetisierung und Grundbildung Erwachsener“, Münster/New York 2016

Frauke Teepker: Methodische Vielfalt bedeutet nicht methodische Beliebigkeit. Argumente für ein lernerzentriertes Vorgehen im Alphabetisierungsunterricht, in: Projektträger im DLR e.V.: Lernprozesse in Alphabetisierung und Grundbildung Erwachsener (S. 229 – 252), Bielefeld 2011

http://www.daf.tu-darmstadt.de/media/daf/dateien/pdfs/studienarbeiten/Schroeder_Alphabetisierung_2011.pdf

<http://herder.philol.uni-leipzig.de/projekte/alpha/index.htm>

http://www.universitaet-bielefeld.de/lili/studium/faecher/daf/personen/feldmeier_alexis/Dokumente/Unterrichtsmethoden-in-der-Alphabetsierung.pdf

Methoden im Einzelnen

Phonetische Methoden

Alphamar Buchstabentabelle

<https://www.klett-sprachen.de/download/1857/PL%5FKapA%5FBuchstabentabelle.pdf>

Sinnlautbilder

<https://www.klett-sprachen.de/download/5616/A08034%2D67604006%5FL1%5FL17%5FSinnlautbilder.pdf>

Beispiele für Gebärden

<http://www.tws-km.de/schulleben/grundschule/LRS.htm>

Konzept zur Fortbildung von Kursleitenden in Angeboten für deutschsprachende funktionale Analphabetinnen und Analphabeten sowie Erwachsene mit LRS

Silbenmethode

Freire, Paulo: Pädagogik der Unterdrückten, Reinbek bei Hamburg: Rowohlt 1973

www.freire.de

<http://www.abc-der-tiere.de/silbenmethode>

Alphamar Silbenmosaik

<https://www.klett-sprachen.de/download/1916/PL%5FKapB%5FSilbenmosaike.pdf>

Spracherfahrungsansatz

Hans Bruegelmann: Kinder auf dem Weg zu Schrift, Bottighofen, 1992

http://www.erika-brinkmann.de/daten/abc/brinkmann_vier_saeulen_modell.pdf

Fähigkeitenansatz

Gertrud Kamper: Elementare Fähigkeiten in der Alphabetisierung Band 1, Berlin 1987

<http://herder.philol.uni-leipzig.de/projekte/alpha/index.htm>

Unterrichtsmaterialien und Lehrwerke

DVV Rahmencurricula

http://grundbildung.de/fileadmin/content/03Materialien/Lesen/RC_Lesen_Gesamt_screen.pdf

http://grundbildung.de/fileadmin/content/03Materialien/Schreiben/Rahmencurriculum/RC_Schreiben_Gesamt_screen.pdf

<http://grundbildung.de/fortbildung/konzepte/rahmencurricula>

Hamburger ABC

Herma Wäbs: Hamburger ABC. Lehrwerk zur Alphabetisierung und Grundbildung, *Arbeitsgemeinschaft Karolinenviertel e.V., Hamburg*
(nur direkt beim Verlag erhältlich: info@agkv-hh.de)

<http://hamburger-abc.de/wp-content/uploads/Curriculum.pdf>

Konzept zur Fortbildung von Kursleitenden in Angeboten für deutschsprachende funktionale Analphabetinnen und Analphabeten sowie Erwachsene mit LRS

Kieler Leseaufbau

Lisa Dummer-Smoch und Renate Hackethal: Kieler Leseaufbau. Gesamtausgabe C: Handbuch, Vorlagen, Wörter- und Spielekartei (ungeschnitten), Kiel 2011

<http://abc-lernen-mit-lrs.de/tag/silbenteppich/>

Rostocker Lese- und Rechtschreib-Traingsprogramm (RoLeR TP)

S.-M. Behrndt, H. Hoffmann, E. Koschay (Hrsg.): Silben-Stämme-Stolperstellen

Spiele und Zusatzmaterialien

Trimino:

<http://paul-matthies.de/Schule>

Nachrichten in leichter Sprache:

<http://www.nachrichtenleicht.de/>

Einfache Texte

<http://abc-projekt.de/oldenburger-lesekartei/>

Sichtwortschatz

Bundesverband Alphabetisierung und Grundbildung (Hg.): 1.300 wichtige Wörter. Ein Grundwortschatz, Münster 2016

Kreuzwörterrätsel selber erstellen:

<https://www.xwords-generator.de/de>

Übungsblätter und Kreuzwörterrätsel zu Rechtschreibthemen

<https://www.unterrichtsmaterial-schule.de>

Tandemlesen:

[http://www.alf-hannover.de/sites/default/files/handout - tandemlesen - workshop - ein ganzes buch. das schaffe ich nie.pdf](http://www.alf-hannover.de/sites/default/files/handout_-_tandemlesen_-_workshop_-_ein_ganzes_buch._das_schaffe_ich_nie.pdf)

Materialsammlungen (kostenlos)

<http://www.graf-gutfreund.at>

<http://abc-projekt.de/lernspiele/>

<http://basisbildung-alphabetisierung.at/?id=398>

<https://vs-material.wegerer.at>

Konzept zur Fortbildung von Kursleitenden in Angeboten für deutschsprachende funktionale Analphabetinnen und Analphabeten sowie Erwachsene mit LRS

Phasen und Aufbau des Unterrichts

Volkshochschulverband Baden-Württemberg: Leitfaden für Hospitationen

<http://www.vhs-sprachenschule.de/de/hospitationsleitfaden/leitfaden-hospitation.pdf>

Didaktischer Aufbau einer Unterrichtsstunde

https://www.ovgu.de/unimagdeburg_media/Studium/Studieninteressenten/Studienberatung/Zentrum+f%C3%BCr+Lehrerbildung/Mentoren+Gymnasien_Sekundarschulen/Unterrichtsfach+Mathematik/Didaktischer+Aufbau+einer+Unterrichtsstunde.pdf

Binnendifferenzierung

Freiling, Elke, Biloa Onana, Marie, Sonntag, Ilse: Binnendifferenzierung gezielt und wohldosiert. In: Alphaforum74/2010. S. 25-27

Demmig, Sylvia: Binnendifferenzierung und Heterogenität. In Deutsch als Zweitsprache 2008/4, S. 34-39

Handreichung zur Binnendifferenzierung in „Einstieg Deutsch“-Lernangeboten, 2017

<https://portal-deutsch.de/materialien/unterrichts-und-schulungsmaterialien>

http://studienseminar.rlp.de/fileadmin/user_upload/studienseminar.rlp.de/gy-kl/latein/Handout_Binnendifferenzierung.pdf

Literaturhinweise und Links zu Themenkomplex 6

Lernprogramme und -spiele

<https://abc-projekt.de>

www.lernspiel-winterfest.de

Lernplattformen

www.ich-will-lernen.de

www.ich-will-deutsch-lernen.de

Apps

www.appirmgard.de

www.geezz.de

Konzept zur Fortbildung von Kursleitenden in Angeboten für deutschsprachende funktionale Analphabetinnen und Analphabeten sowie Erwachsene mit LRS

Literaturhinweise und Links zu Themenkomplex 7

Gerald Hüther: Mit Freude lernen ein Leben lang. Göttingen 2016

Ulrike Meyer-Timpe in: ZEIT Wissen Nr. 6/2014: Jetzt hab ich´s kapiert

Barbara Schellhammer: Wie lernen Erwachsene (heute)? Weinheim, Basel 2017

Christiane Schwarzer: Lernen im Erwachsenenalter

https://www.iik-duesseldorf.de/publikationen/wb-05_2007.pdf

Literaturhinweise und Links zu Themenkomplex 8

Andrea Ebbecke-Nohlen: Einführung in die systemische Supervision. Heidelberg 2013

Fachgruppe Basisbildung: Prinzipien und Richtlinien für Basisbildungsangebote. Wien, 2017, Hrsg: Bundesministerium für Bildung, Österreich in: www.initiative-erwachsenenbildung.at

Insoo Kim Berg: Familien-Zusammenhalt (en). Ein kurz-therapeutisches und lösungs-orientiertes Arbeitsbuch. Dortmund, 1997

Carmen Kindl-Beilfuß: Fragen können wie Küsse schmecken. Systemische Fragetechniken für Anfänger und Fortgeschrittene. Heidelberg, 2010

Arist von Schlippe: Lehrbuch der systemischen Therapie und Beratung. Göttingen, 1997

Gunther Schmidt: Einführung in die hypnosystemische Therapie. Heidelberg, 2013

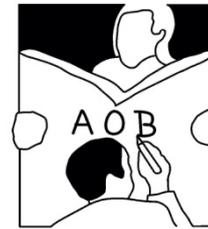
Konzept zur Fortbildung von Kursleitenden in Angeboten für deutschsprachende funktionale Analphabetinnen und Analphabeten sowie Erwachsene mit LRS

Anhang 3

Regelwerk für Mittlere und Fortgeschrittene

des Arbeitskreises Orientierungs- und Bildungshilfe (AOB) e.V. Berlin

Arbeitskreis Orientierungs- und Bildungshilfe AOB e.V.



Rechtschreibregeln für den Kurs

Margret Müller
Katrin Rebitzki

Januar 2012

Konzept zur Fortbildung von Kursleitenden in Angeboten für deutschsprachende funktionale Analphabetinnen und Analphabeten sowie Erwachsene mit LRS

Liebe Lernerinnen und Lerner,

diese Regelsammlung soll eine Hilfe sein, wenn unklar ist, wie man ein Wort schreibt.

Am Anfang werden kurz die Begriffe erklärt, die in den Regeln benutzt werden.

Dann folgt die Sammlung wichtiger Regeln für die richtige Schreibweise.

Man kann unter dem entsprechenden Stichwort (z.B. Dehnungs-h) nachlesen.

Die Sammlung hat nicht den Anspruch auf Vollständigkeit.

Wir haben **die Regeln** zusammengestellt, die nach unserer Erfahrung wichtig sind.

Die Regelsammlung ist für Lernende gedacht, die einen Kurs besuchen, sodass man nachfragen kann, wenn etwas unklar ist.

Sollte etwas fehlen, das ihr wichtig findet, sagt es uns. Wir freuen uns über eure Anregungen und nehmen sie gerne in die Sammlung auf.

Berlin im Januar 2012

Inhalt

	Seite
1. Wichtige Begriffe	3
a. Laute	3
b. Wortarten	3
2. Groß- und Kleinschreibung	5
a. Grundregeln	5
b. Tageszeiten und Zeitangaben	5
c. Ausnahmen	6
3. Lange Selbstlaute und Umlaute	7
a. Dehnungs-h	7
b. langes i	8
c. aa, ee, oo	8
d. ß	9
4. Kurze Selbstlaute und Umlaute	9
a. doppelte gleiche Mitlaute	9
b. ss	10
c. ck	10
d. tz	10
5. Laute, die gleich klingen	11
a. e – ä	11
b. eu – äü	12
c. ei – ai	12
d. v – f	13
e. v – w	14
f. chs – ks – cks – x	14
g. b am Wortende und bt – p	14
h. d am Wortende – t	15
i. g am Wortende und gt – k	15
j. s am Wortende und st – ß/ss	15

6. Wörter, die gleich klingen	16
a. man – Mann	16
b. war – wahr	16
c. seit – seid	16
d. wieder – wider	17
e. dass – das	17
f. Paar – paar	17
7. Zusammen- und Getrenntschreibung	18
8. Fremdwörter	19
a. Hauptwörter mit der Endung -tion	19
b. Endungen mit lang gesprochenem i	19
c. Wörter mit ph	20
d. Wörter mit y	20
e. Wörter mit th	20

1. Wichtige Begriffe

Es gibt 7 Begriffe, die man kennen muss, um die Rechtschreibregeln zu verstehen.

a. Laute

Es gibt 4 verschiedene Arten von Lauten:

1. Selbstlaute: a e i o u

2. Umlaute: ä ö ü

Selbstlaute und Umlaute können **lang oder kurz** gesprochen werden.

3. Zwielaute: ei ai au eu äu

Zwielaute sind **immer lang**.

4. Mitlaute: alle anderen Laute im Alphabet: zum Beispiel b, d, f, g, k

b. Wortarten

1. Hauptwörter: Vor Hauptwörtern kann „der“, „die“ oder „das“ stehen.

Oft sind es Dinge, die man anfassen kann: der Tisch, das Glas.

Manchmal sind es Dinge, die man nicht anfassen kann: die Liebe, die Angst.

Eigennamen gehören auch zu den Hauptwörtern: Michael, Berlin, Spree, Dackel.

Die meisten Hauptwörter gibt es in der Einzahl und in der Mehrzahl: der Tisch – die Tische, das Glas – die Gläser.

Wörter mit diesen Endungen sind immer Hauptwörter: -heit, -keit, -ung, -nis, -schaft, -tum, -chen.

Offen**heit**, Einsam**keit**, Erfahrung**g**, Geheim**nis**, Eigens**chaft**, Eigent**um**, Mäd**chen**.

2. Tätigkeitswörter: Man erkennt sie mit der Frage: „Was tue ich?“, „Was tut jemand?“: Ich putze die Wohnung. – Was tue ich? – putzen.

Tätigkeitswörter haben immer ein Grundwort mit der Endung **-en**: putzen, lachen, schreiben, fahren, gehen...

Sonst haben sie unterschiedliche Formen:
ich lache**e**, du lach**st**, er lach**t**, sie lach**t**, wir lach**en**, ihr lach**t**, sie lach**en**

Tätigkeitswörter gibt es in verschiedenen Zeiten:
Er **lacht** über den Film.

Gestern hat er über seinen eigenen Witz **gelacht**.
Letztes Jahr **lachte** er viel seltener als dieses Jahr.

3. Eigenschaftswörter: Man erkennt sie mit der Frage: „Wie ist...?“: Ich möchte noch eine Kugel von dem leckeren Eis. – Wie ist das Eis? – lecker.

Viele Eigenschaftswörter kann man steigern: klein – kleiner – am kleinsten, alt – älter – am ältesten.

Wörter mit diesen Endungen sind immer Eigenschaftswörter: -ig, -lich, -isch, -bar, -haft, -sam, -los.

fert**ig**, glück**lich**, neid**isch**, sonder**bar**, herz**haft**, eins**am**, hilf**los**



Ob man am Ende **-ig** oder **-ich** schreibt, kann man hören, wenn man das Wort verlängert:

fert**ig** – das fert**ige** Essen

glück**lich** – die glück**liche** Frau

2. Groß- und Kleinschreibung

a. Grundregeln

Man schreibt groß:

- alle Hauptwörter
- am Satzanfang
- die offizielle Anrede „Sie“, „Ihnen“ (das braucht man vor allem in Briefen)

Man schreibt klein:

- Tätigkeitswörter
- Eigenschaftswörter
- alle anderen Wörter

b. Tageszeiten und Zeitangaben

Man schreibt groß:

- Tageszeiten: Morgen, Vormittag, Mittag, Nachmittag, Abend, Nacht
- Wochentage: Montag, Dienstag, Mittwoch

Man schreibt klein:

- Tageszeiten mit -s am Ende: morgens, vormittags, mittags
- Wochentage mit -s am Ende: montags, dienstags, mittwochs
- Zeitangaben wie: vorgestern, gestern, heute, morgen, übermorgen



Morgen in der Bedeutung: **der Morgen = die Tageszeit** schreibt man **groß**: Heute Morgen bin ich spazieren gegangen.
In der Bedeutung „**am nächsten Tag**“ schreibt man **morgen klein**: Das möchte ich morgen auch wieder machen.

c. Ausnahmen

Tätigkeitswörter und Eigenschaftswörter können als Hauptwörter verwendet werden. Dann schreibt man sie groß.

1. Tätigkeitswörter als Hauptwörter:

Wenn diese Wörter vor dem Tätigkeitswort stehen, dann ist es ein Hauptwort:

- das	Das Wandern macht mir großen Spaß.
- ein	Man hörte ein Husten .
- kein	Kein Lachen war zu hören.
- mein, dein, sein, ihr	Mein Singen ist schon viel besser geworden.
- dem	Nach dem Schwimmen bin ich hungrig.
- zum	Ich bin viel zu müde zum Laufen .
- beim	Er hat sich das Bein beim Springen gebrochen.
- im	Im Rechnen war sie immer sehr gut.
- vom	Vom Rauchen bekomme ich Kopfschmerzen.



Tätigkeitswörter nach **zu** schreibt man klein:

Es macht mir Spaß, gemütlich durch die Stadt **zu laufen**.

2. Eigenschaftswörter als Hauptwörter:

Wenn diese Wörter vor einem Eigenschaftswort stehen, das mit **-es** endet, dann ist das Eigenschaftswort oft ein Hauptwort:

- nichts	Ich erwarte nichts Böses vom ihm.
- viel	Sie hat viel Neues erfahren.
- etwas	Etwas Besseres kann man sich nicht vorstellen.
- wenig	Ich kann über ihn wenig Schlechtes sagen.

Das gilt nur, wenn es kein Hauptwort gibt, auf das sich das Eigenschaftswort bezieht:

Im nächsten Jahr wird
viel Gutes passieren.



Die Gäste bringen **viel gutes Essen**
mit auf die Party.

Wenn es kein Hauptwort gibt, auf das sich das Eigenschaftswort bezieht, wird auch ein Eigenschaftswort nach diesen Wörtern großgeschrieben:

- der, die das **Der Kleine** ruft nach der Mutter.
- ein, eine Dein Freund ist wirklich **ein Netter!**

3. Lange Selbstlaute und Umlaute

a. Dehnungs-h

Das Dehnungs-h kann nach einem langen Selbstlaut stehen.

Das Dehnungs-h **steht nur vor l, m, n und r**: fehlen, nehmen, Sahne, Uhr. Dort **kann** es stehen, muss aber nicht.

Es steht **selten, wenn ein Wort mit 2 Mitlauten beginnt**: Strahl, Strähne, prahlen.

In Ausnahmen steht es in Hauptwörtern auch **vor t**: Draht, Naht.

Das Dehnungs-h steht **nie, wenn ein Wort mit t, sch, sp oder qu anfängt**: Tal, schwer, spät, Qual.



Das Dehnungs-h ist nicht dasselbe wie das silbentrennende h. Das silbentrennende h kann man hören, wenn man sehr deutlich spricht: se – **hen**, Ru – **he**, ste – **hen**

Das silbentrennende h steht auch in Wörtern, die mit t und sch anfangen:

Schu – **he**, Tru – **he**

Man kann das silbentrennende h bei Tätigkeitswörtern in der Grundform hören: ge – **hen**, steh – **hen**, se – **hen**.

In den Formen mit t und st am Ende wird es stumm: gehst, geht, stehst, steht, siehst, sieht.

b. langes i

Wenn man in einem Wort ein **langes i** hört, schreibt man normalerweise **ie**: **die**, **fliegen**, **viel**, **Liebe**, **Fieber**.

Es gibt noch drei andere Möglichkeiten, ein **langes i** zu schreiben. Sie sind aber nicht so häufig:

ih	einfaches i (fast immer in Wörtern, die nicht aus dem Deutschen kommen) zum Beispiel:	ieh (oft in Verbindung mit dem silbentrennenden h) zum Beispiel:
ihn ihn ihr ihre ihren ihrem ihnen	<i>deutsche Wörter: dir, mir, wir</i>	sieht (von sehen) geliehen (von leihen) stiehlt (von stehlen)
	<i>Fremdwörter:</i> Titel, Tiger, Video, Kino, Klima, Kilo, Liter, Vitamine, lila, prima, Vampir	ziehen fliehen Erziehung Vieh

c. aa, ee, oo

Bei manchen Wörtern mit einem langen a, e oder o wird der Buchstabe verdoppelt. Das sind zum Beispiel:

aa	ee	oo
Haare Saal Staat Waage paar / Paar Aal	See Schnee Tee Seele Meer Kaffee Beere	Moos Moor Boot Zoo doof



Umlaute werden nicht verdoppelt: der **Saal** – die **Säle**.

d. ß

Nach einem langen Selbstlaut, Umlaut oder einem Zwielaute steht **ß** und nicht **ss**.

Straße, Soße, Fuß, Füße, süß, heiß

4. Kurze Selbstlaute und Umlaute

Es gibt verschiedene Kennzeichen für kurze Selbstlaute und Umlaute:

a. doppelte gleiche Mitlaute

Wenn hinter einem kurzen Selbstlaut oder Umlaut nur **ein** Mitlaut steht, wird er oft verdoppelt.

Häufige doppelte Mitlaute sind:

- **ff:** Schiff, Koffer, Stoff
- **ll:** hallo, knallen, fallen
- **mm:** Hammer, immer, Kammer, sammeln
- **nn:** können, Sonne, rennen
- **pp:** Papp, doppelt, Suppe
- **ss:** Kasse, müssen, küssen
- **tt:** hatte, satt, Motte

Seltener sind diese doppelten Mitlaute:

- **bb:** Ebbe, kribbeln
- **dd:** Pudding, Teddy
- **gg:** Bagger, Dogge
- **rr:** Karren, klirren



Zwielaute sind immer lang. Nach ihnen steht **nie ein doppelter Mitlaut**.



Zwei unterschiedliche Mitlaute zeigen, dass ein Selbstlaut oder Umlaut kurz ist. Es ist dann nicht nötig, einen Mitlaut zu verdoppeln. Wenn ein Wort von einem Grundwort mit einem doppelten Mitlaut kommt, dann kann aber auch ein doppelter Mitlaut vor einem oder sogar vor zwei anderen Mitlaut stehen:

Sammlung	Grundwort:	sammeln
Hoffnung	Grundwort:	hoffen
musst	Grundwort:	müssen
Verdopplung	Grundwort:	doppelt
sollst	Grundwort:	sollen

b. ss

Nach einem kurzen Selbstlaut oder Umlaut steht **ss** und nicht ß:

Kuss, Flüsse, müssen, Hass

c. ck

Statt **kk** schreibt man **ck**: **Fleck, meckern, Hecke, Sack**.

Nur in sehr wenigen Fremdwörtern steht **kk**: **Akku, Mokka, Makkaroni, Marokko**.

d. tz

Statt **zz** schreibt man **tz**: **hetzen, Satz, Katze, Blitz**.

Nur in sehr wenigen Fremdwörtern steht **zz**: **Pizza, Razzia, Skizze**.

5. Laute, die gleich klingen

a. ä – e

Den Unterschied zwischen kurzem ä und kurzem e kann man nicht hören: Bälle – Stelle.

Den Unterschied zwischen langem ä und langem e kann man bei manchen Sprechern hören, aber nicht bei allen: Käse – Kegel.

Die meisten Wörter mit ä kann man von einem a-Wort ableiten. Manchmal findet man die Ableitung ganz leicht:

- | | | |
|-----------|---|-------|
| - Bälle | - | Ball |
| - stärker | - | stark |
| - Männer | - | Mann |
| - Rätsel | - | raten |
| - Gläser | - | Glas |

Manchmal erkennt man das a-Wort nicht mehr so leicht:

- | | | |
|------------------|---|--------|
| - ähnlich | - | Ahne |
| - Lärm | - | Alarm |
| - Fahrradständer | - | Stand |
| - Ärger | - | arg |
| - erzählen | - | Zahl |
| - nämlich | - | Name |
| - ungefähr | - | Gefahr |
| - nächste | - | nah |
| - regelmäßig | - | Maß |

Einige Wörter mit ä kann man nicht ableiten. Man muss sie kennen. Wichtige ä-Wörter, die man nicht ableiten kann, sind:

- | | | | |
|-----------|-------------|-------------|-------------|
| - März | - ätzend | - dämlich | - Schädel |
| - während | - schräg | - Käfer | - jäten |
| - Käse | - Bär | - Fähigkeit | - Sanitärer |
| - Träne | - spät | - Gerät | - Dänemark |
| - Mädchen | - Dämmerung | - vorwärts | - träge |
| - Säge | - Käfig | - Märchen | - Qualität |



Es gibt Wörter, die man mit e schreibt, obwohl man sie mit einem a-Wort in Verbindung bringen kann:
sprechen (aber: Sprache), denken (aber: Gedanke).

b. äu – eu

Den Unterschied zwischen äu und eu kann man nicht hören.

Die meisten Wörter mit äu kann man von einem au-Wort ableiten.
Manchmal findet man die Ableitung ganz leicht:

- Träume – Traum
- Bäume – Baum
- Räume – Raum

Manchmal erkennt man das au-Wort nicht mehr so leicht:

- aufräumen – Raum
- enttäuschen – täuschen – tauschen
- Gemäuer – Mauer

Einige Wörter mit äu kann man nicht oder nur sehr schwer ableiten. Man muss sie kennen:

- Säule
- das Knäuel
- räuspern
- versäumen

c. ei – ai

Den Unterschied zwischen ei und ai kann man nicht hören.
Normalerweise schreibt man ei.

Es gibt nur sehr wenige Wörter, in denen man ai schreibt:

- **Mai**
- **Hai**
- **Main** (der Fluss) aber: **mei**n Buch
- **Kaiser**
- **Waise** (ein Kind ohne Eltern) aber: eine **wei**se Frau
- die Gitarrensaite aber: eine **Sei**te in einem Buch
- der **Laib** Brot aber: der **Lei**b eines Menschen

d. v – f

Der Buchstabe v kann auf zwei verschiedene Arten gesprochen werden. Wenn er wie in dem Wort Vogel gesprochen wird, kann man den Unterschied zu f nicht hören.

Es gibt **10 besonders wichtige v-Wörter**. Man muss sie auswendig lernen. Sie werden auch in Verbindung mit anderen Wörtern immer mit v geschrieben.

- Vater (Vaterschaft, Vatertag, Vaterland)
- Vogel (Vogelhaus, Vogelfutter, Singvogel)
- Volk (Volkswagen, Volkstrauertag, Bevölkerung)
- vier (Viertel, vierzig)
- viel (vielsagend, vielversprechend)
- vielleicht
- voll (vollkommen, völlig)
- von/vom (davon)
- vor (vorher, davor, vorkommen, bevorstehen)
- der Wortanfang ver- (Verkehr, versuchen, versprechen, vertrauen)



Das Wort **viel** schreibt man mit **v** in der Bedeutung: **eine Menge**: viel Spaß, viel Essen, viele Menschen.
Das Wort **fiel mit f** ist die **Vergangenheitsform vom Tätigkeitswort fallen**: Gestern fiel er auf der Treppe hin.



Fast alle Wörter, bei denen man „ver“ hört, schreibt man mit v:
Versicherung, einverstanden, vergessen.
Es gibt aber Ausnahmen: **fertig, Ferkel, Ferien, Ferse.**
Das Wort **fern** kommt nicht von ver: die **Ferne, Fernsehen, Fernweh.**



Einige Wörter schreibt man auch mit **for-** statt vor- am Anfang:
fordern, Forderung, Format, forschen, formulieren.
Wenn man das for- weglässt, haben sie keinen Sinn mehr. Das ist bei den Wörtern mit vor- anders.



Das Wort **fort** kommt nicht von vor: **Fortschritt, fortsetzen, fortfahren.**

e. v – w

Der Buchstabe v kann auf zwei verschiedene Arten gesprochen werden. Wenn er wie in dem Wort November gesprochen wird, kann man den Unterschied zu w nicht hören.

Es gibt Fremdwörter, in denen v klingt wie w:

- | | | | |
|--------------|----------|---------------|---------------|
| - Vitamine | - Video | - privat | - Pullover |
| - Vase | - Visum | - Advent | - Klavier |
| - Vampir | - Villa | - nervös | - reservieren |
| - Vegetarier | - Virus | - renovieren | - Proviant |
| - Ventil | - Volt | - Silvester | - Konserve |
| - Verb | - Vulkan | - evangelisch | - Lokomotive |

f. ks – cks – gs – chs – x

Der x-Laut kann auf 5 verschiedene Weisen geschrieben werden. Man kann den Unterschied nicht hören:

- | | |
|-------|---|
| - ks | Keks, Volkswagen |
| - cks | Klecks, Tricks |
| - gs | Angst, allerdings, unterwegs |
| - chs | sechs, Fuchs, Dachs, Sachsen, erwachsen, Wachs, wechseln |
| - x | Hexe, extrem, Ex-Frau, Ex-Mann, boxen, Axt, Praxis, Luxus |

g. b am Wortende und bt – p

Am Wortende klingt b wie p: Korb**b**, trüb**b**, halb**b**.

Um herauszufinden, was man schreiben muss, kann man das Wort verlängern (meistens mit e, manchmal auch ig oder einem anderen Selbstlaut):

Korb**b** – Kör**b**e, trüb**b** – trüb**e**s Wasser, halb**b** – ein halb**e**s Brot.

Dann hört man, dass ein b und kein p geschrieben werden muss.

Vor t klingt b auch wie p: gibt, hebt.

Um herauszufinden, was man schreiben muss, geht man über das Grundwort:

gibt – geb**e**n, hebt – heb**e**n.

h. d am Wortende – t

Am Wortende klingt d wie t: **Rad, Bad, Wald.**

Um herauszufinden, was man schreiben muss, kann man das Wort verlängern (meistens mit e, manchmal auch ig oder einem anderen Selbstlaut):

Rad – **Rä**der, **Bad** – **Bä**der, **Wald** – **Wäl**der. Dann hört man, dass ein d und kein t geschrieben werden muss.

i. g am Wortende und gt – k

Am Wortende klingt g wie k: **karg, Berg, Burg, Zwerg.**

Um herauszufinden, was man schreiben muss, kann man das Wort verlängern (meistens mit e, manchmal auch ig oder einem anderen Selbstlaut):

karg – **karge** Landschaft, **Berg** – **Berge**, **Burg** – **Burgen**, **Zwerg** – **Zwerge**.
Dann hört man, dass ein g und kein k geschrieben werden muss.

Vor t klingt g auch wie k: **liegt, fe**gt, **sag**t.

Um herauszufinden, was man schreiben muss, geht man über das Grundwort:
liegt – **lie**gen, **fe**gt – **fe**gen, **sag**t – **sag**en.

j. s am Wortende und st – ß/ss

Am Wortende klingt s wie ß/ss: **Glas, Fels, fies.**

Um herauszufinden, was man schreiben muss, kann man das Wort verlängern (meistens mit e, manchmal auch ig oder einem anderen Selbstlaut):

Glas – **Glä**ser, **Fels** – **Fel**sen, **fies** – ein **fies**er Typ.

Dann hört man, dass ein s und kein ß/ss geschrieben werden muss.

Vor t klingt s auch wie ss/s: er **lie**st, sie **ra**st, er **nie**st.

Um herauszufinden, was man schreiben muss, geht man über das Grundwort:
liest – **le**sen, **ra**st – **ra**sen, **nie**st – **nie**sen.

6. Wörter, die gleich klingen

a. man – Mann

Das Wort **Mann mit Doppel-n** hat die Bedeutung: ein Mann, also eine männliche Person:

Ein **Mann** stand auf der Straße und guckte in einen Stadtplan.

Das Wort **man mit einem n und klein geschrieben** hat eine allgemeine Bedeutung. Ein Satz mit **man** gilt für jeden, für Frauen und für Männer:

Wenn **man** in den Sommerferien in den Urlaub fährt, ist es oft sehr voll.

b. war – wahr

Das Wort **war ohne h** ist die **Vergangenheitsform von sein**:
ich war – du warst – er/sie war – wir waren – ihr wart – sie waren

Heute **bin** ich krank. Gestern **war** ich noch gesund.
Er **war** gestern im Kino. Jetzt **ist** er zu Hause.

Das Wort **wahr mit h** kommt von **Wahrheit**:
das ist **wahr**, **wahrscheinlich** (=etwas scheint wahr), **wahrnehmen**, **wahrsagen**, **Wahrzeichen**.

c. seit – seid

Das Wort **seid mit d** kommt **von sein und gehört zur Person „ihr“**. Das „ihr“ steht auch fast immer mit **seid** zusammen:

Ihr seid heute aber schnell gewesen.
Seid ihr schon lange hier?

Bei einer Aufforderung fehlt das „ihr“:
Jetzt **seid** doch bitte mal etwas leiser!

Das Wort **seit mit t** ist eine **Zeitangabe**:

Ich bin **seit** drei Tagen in dieser Stadt.
Seit ich hier bin, regnet es die ganze Zeit.

d. wieder – wider

Das Wort **wieder mit ie** hat die Bedeutung **noch einmal**:

Heute Morgen habe ich **wieder** fast den Bus verpasst.

Es steht auch in zusammengesetzten Wörtern, die die Bedeutung **noch einmal** haben:

wiederholen, wiedererkennen, Wiedervereinigung, wiedersehen.

Das Wort **wider mit i** hat die Bedeutung **gegen** oder steht für **etwas Unangenehmes**. Es steht fast nie allein, sondern in zusammengesetzten Wörtern:

widersprechen, Widerstand, widerlich, widerwärtig, widersprüchlich.

e. dass – das

Man schreibt **das mit einfachem s**, wenn man es mit **dieses, jenes oder welches** ersetzen kann.

Man schreibt **dass mit Doppel-s**, wenn man es nicht ersetzen kann. Das Wort **dass** steht sehr oft, aber nicht immer nach einem Komma:

Ich finde, **dass** du dich sehr nett verhalten hast.
Glaubst du, **dass** wir uns wiedersehen werden?

Dass kann auch am Satzanfang stehen, vor allem, wenn man etwas betonen möchte. Das ist aber eher selten:

Dass ich dich noch einmal treffe, hätte ich wirklich nicht erwartet!

f. Paar – paar

Das Wort **Paar mit großem P** hat die Bedeutung **zwei, die zusammengehören**:

ein Paar Schuhe	=	zwei Schuhe, die zusammengehören
ein Paar	=	zwei Menschen, die zusammengehören
ein Paar Socken	=	zwei Socken, die zusammengehören

Das Wort **paar mit kleinem p** hat die Bedeutung **einige**. Wie viele genau weiß man entweder nicht oder es ist nicht wichtig:

Ich kaufe noch **ein paar Äpfel**.

Ich habe **ein paar Freunde** eingeladen.

Vor **ein paar Tagen** hat es in Berlin geregnet.

7. Zusammen- und Getrennschreibung

Man schreibt zusammen:

- **zwei Hauptwörter**, die **eine** Sache benennen: das Weinglas → es geht hier nicht um Wein **und** um ein Glas, sondern um **eine Sache**, ein Weinglas.
Diese zusammengesetzten Hauptwörter teilen sich immer einen Hauptwortbegleiter (der, die oder das):
der Wein + **das** Glas = **das** Weinglas.
- **zwei Hauptwörter, die mit s verbunden werden** und **eine** Sache benennen: das Ausflugslokal → es geht hier nicht um einen Ausflug **und** ein Lokal, sondern um **eine Sache**, ein Ausflugslokal.
Auch diese zusammengesetzten Hauptwörter teilen sich immer einen Hauptwortbegleiter (der, die oder das):
der Ausflug + **das** Lokal = **das** Ausflugslokal.
- **Tätigkeitswörter mit ihren Anfangsbausteinen**, das sind zum Beispiel an, über, ab, vor, zu, ein: **an**fangen, **über**fallen, **ab**brechen, **vor**täuschen, **zu**hören, **ein**kaufen.
Man schreibt diese Wörter zusammen, weil das Tätigkeitswort durch den veränderten Anfang eine ganz neue Bedeutung bekommt: aus dem Tätigkeitswort **geben** wird zum Beispiel **angeben**, also ein ganz anderes Wort, aus dem Wort **fallen** wird **überfallen**.



zu + Tätigkeitswort in der Grundform schreibt man getrennt:

Es macht mir Spaß, mit dir **zu reden**.

Es war kein Ton **zu hören**.

Wenn das **zu in die Mitte des Tätigkeitsworts** hineingeschoben wird, schreibt man alle 3 Teile zusammen:

einkaufen – **einzukaufen**, anfangen – **anzufangen**.

Wenn das **zu ein fester Teil des Tätigkeitswortes** ist, dann schreibt man es immer zusammen:

zuhören – Sie können gut **zuhören**.

- **Hauptwörter und Eigenschaftswörter, die zusammen ein Eigenschaftswort bilden: honigsüß, himmelblau, abenteuerlustig, wolkenfrei:**

Der Pullover war **himmelblau**. → Es geht hier nicht um den Himmel, sondern um die Beschreibung eines Pullovers: Wie ist der Pullover? himmelblau.



Bei der Getrennt- und Zusammenschreibung sind im Duden **oft beide Schreibweisen erlaubt**, zum Beispiel:

rot gestreift	/	rotgestreift
ganz machen	/	ganzmachen
liegen lassen	/	liegenlassen
zu Hause	/	zuhause
nach Hause	/	nachhause

Wenn man sich nicht sicher ist, sollte man im Duden nachgucken!

8. Fremdwörter

a. Hauptwörter mit der Endung -tion

Wenn man [zion] spricht, dann schreibt man fast immer **-tion**:
Situation, Information, Reaktion.

b. Endungen mit lang gesprochenem i

Manche Fremdwörter haben Endungen mit einem **lang gesprochenen i**, das man aber nur mit einem **einfachen i** schreibt:

- **iv / -ive**: aggressiv, intensiv, aktiv, Stativ, Lokomotive, Perspektive, inklusive

- **ine**: Mandarine, Apfelsine, Gardine, Kabine, Maschine, Praline, Vitamine

- **il**: steril, Ventil, Profil, Stil, mobil, stabil, Krokodil

Diese Endungen werden nur von manchen Sprechern mit langem i gesprochen:

- **ik**: Politik, Musik, Fabrik, Physik, Mathematik, antik, Kritik

- **it**: Kredit, Profit, Satellit, Parasit, Meteorit, Appetit

c. Wörter mit th

In manchen Wörtern schreibt man th statt t: **Theater, Thema, Thron, Sympathie, Apotheke.**

d. Wörter mit ph

In manchen Wörtern schreibt man ph und hört [f] : **Physik, Philosophie, Phantom.**

e. Wörter mit y

In manchen Wörtern schreibt man y und hört [i] oder [ü]: **System, sympathisch, typisch, Physik, Baby, Hobby.**

Senatsverwaltung
für Bildung, Jugend
und Familie



Bernhard-Weiß-Straße 6
10178 Berlin
Tel.: +49 (30) 90227-5050
www.berlin.de/sen/bjf
briefkasten@senbjf.berlin.de